



**Für welche Welt
wollen wir verantwortlich sein?**



Kampagnenmagazin 2023

Klimagerechtigkeit – jetzt!
sehen-und-handeln.ch

ÖKUMENISCHE
KAMPAGNE

*In Zusammenarbeit
mit «Partner sein»*



Fastenaktion



HEKS
Brot für alle.

Übersicht

Der Einkaufswagen in diesem Heft kennzeichnet die Materialien, die Sie bei uns bestellen können.



3 Die Ökumenische Kampagne 2023

- 4 Aus entwicklungspolitischer Sicht
- 6 Aus theologischer Sicht
- 8 Fachpersonen aus unseren Projektländern
- 9 Fachpersonen aus der Schweiz
- 10 Inputtheater und Impulsveranstaltungen
- 11 Workshops
- 12 Filme zum Thema
- 13 Klimatipps
- 14 Rosenaktion, «Brot zum Teilen» und Fasten
- 15 Fastenkalender und Suppe

16 Lernen

- 18 Zyklus 1 (Unterstufe)
- 20 Zyklus 2 (Mittelstufe)
- 22 Zyklus 3 (Oberstufe)
- 24 Jugendarbeit
- 26 Projekte

28 Feiern

- 30 Familiengottesdienst
- 33 Ökumenischer Gottesdienst
- 36 Hungertuch
- 38 Predigtanregungen
- 39 Gebete

Materialien und Aktionen

Diverse Unterlagen mit Informationen, Bildern, Umsetzungsmöglichkeiten usw. finden Sie auf www.sehen-und-handeln.ch/materialien. Wenn Sie unsere Kampagne mit einer Aktion in die Öffentlichkeit tragen wollen, finden Sie Plakate und weitere Materialien in unseren Online-Shops via www.sehen-und-handeln.ch/shops. Dem Couvert mit den Kampagnenmaterialien liegt zudem ein Bestellformular bei.

Impressum

Kampagnenmagazin 2023

Chefredaktion: Selina Stadler
Redaktion: Matthias Dörnenburg, Elke Fassbender, Andrea Gisler, Simon Weber
Produktion: Matthias Dörnenburg, Karin Fritz
Lektorat: Romana Büchel; 1-2-fehlerfrei/
Franziska Landolt
Redaktionsschluss: September 2022
Fotonachweis: Werke, sonst © bei Fotograf:in
Gestaltung: SKISS GmbH, Luzern
Druck: Cavelti AG, Gossau
Papier: Rebello Offset, FSC Recyclingpapier, 80 g/m², holzfrei
Auflage: 14 770

©Fastenaktion, Luzern / HEKS, Zürich
Oktober 2022



Jetzt Fan werden und informiert bleiben.

www.facebook.com/sehenundhandeln

Liebe Leserin, lieber Leser

«Die Gerechtigkeit ist nichts anderes als die Nächstenliebe des Weisen» (Gottfried Wilhelm Leibniz*). Seien wir weise, beweisen wir Nächstenliebe und handeln wir dementsprechend gerecht. Wie gerecht wir mit unseren Mitmenschen umgehen, zeigt sich auch darin, wie wir unsere Erde behandeln.

Klimagerechtigkeit steht aufgrund ihrer Wichtigkeit und Dringlichkeit zum dritten Mal im Zentrum der Ökumenischen Kampagne. **Von Aschermittwoch, 22. Februar, bis Ostersonntag, 9. April 2023**, thematisieren HEKS, Fastenaktion und Partner sein die Klimakrise, ihre Auswirkungen und den Beitrag von Agrarökologie zu mehr Klimagerechtigkeit und weniger Hunger auf der Welt.

Die Klimakrise ist die momentan grösste Herausforderung für das Überleben der Menschheit. Klimakatastrophen wie Dürren und Überschwemmungen

hängen stark mit Hunger, Armut und Not zusammen. Die Produktion und unser Konsum von Nahrungsmitteln sind dabei treibende Faktoren. Wir als Individuen, wir als Schweiz, wir als Teil dieser Erde müssen Verantwortung übernehmen für unser Tun. Handeln wir klimagerecht, damit alle Menschen ein Leben in Würde führen können!

Der Ansatz der Agrarökologie ermöglicht eine gesunde, kulturell und lokal angepasste Ernährung, das Aufrechterhalten der Biodiversität und Zukunftsperspektiven für alle. Mensch, Landwirtschaft und Umwelt profitieren von agrarökologischen Methoden, welche die politische Partizipation, den Wandel zu direkteren Wirtschaftsprozessen und lokalen Ernährungssystemen fördert.

Wir können mitgestalten, in welcher Welt wir morgen leben, welche Welt wir kommenden Generationen hinter-

lassen. **Für welche Welt wollen wir verantwortlich sein?** Mit dieser Frage beschäftigen wir uns auf verschiedenen Ebenen: wissenschaftliche Erkenntnisse, Stand und Möglichkeiten der Politik, theologische Grundsätze, Anregungen zum individuellen Handeln und vieles mehr – für eine gerechtere Welt, die wir gerne verantworten.

Herzlichen Dank für Ihr Mitdenken, Ihr Engagement und Ihr Vertrauen – nur gemeinsam können wir eine klimagerechte Welt für alle ermöglichen.

*Im Namen des Teams der
Ökumenischen Kampagne
Selina Stadler*

**G. W. Leibniz (1646–1716) war ein bedeutender deutscher Philosoph, Mathematiker, Jurist, Historiker, politischer Berater.*



Phylis Mumbi Kamau aus dem Dorf Mithuri, Kenia, mit ihrem Sohn Joseph. Im Projekt Nyahururu hat sie gelernt, wie sich der Anbau von Fruchtbäumen wie Mango, Passionsfrucht und Guava positiv auf das Wachstum von Gemüse auswirkt. Bild: Joy Obuya, Eyeris Communications



Fastenaktion, HEKS und Partner sein stärken das Recht auf Nahrung durch selbstbestimmte, ökologische Anbausysteme und lokale Ernährungssysteme.

Agrarökologie: Gesund und fair vom Feld bis auf den Teller

Agrarökologie ist ein ganzheitlicher Ansatz und ein wichtiger Schritt für mehr Klimagerechtigkeit. Mit Agrarökologie kann das Landwirtschafts- und Ernährungssystem, das derzeit für mehr als ein Drittel der klimaschädlichen Treibhausgase verantwortlich ist, zu einem wichtigen Teil der Lösung in der Klimakrise transformiert werden. Neben einer ökologischen Produktion von gesunden und vielfältigen Lebensmitteln geht es zudem um verantwortungsvollen Konsum sowie faire und würdige Arbeitsbedingungen und Handelsbeziehungen.

Christa Suter

Fachverantwortliche Agrarökologie, Fastenaktion

Tina Goethe

Co-Abteilungsleiterin Entwicklungspolitik & Themen, HEKS

Agrarökologie ist ein Konzept, das sich im Laufe der Zeit aus verschiedenen Ursprüngen und Initiativen entwickelt hat. Im Zentrum steht die Produktion von gesunden Lebensmitteln, welche die Bodenfruchtbarkeit bewahrt und aufbaut, die biologische Vielfalt von Saatgut und Tieren erhält und weiterentwickelt sowie schonend mit Wasser umgeht. Agrarökologie zielt darauf ab, die Wechselwirkungen zwischen Pflanzen, Tieren, Menschen und der Umwelt zu optimieren und lokale Kreisläufe zu respektieren. Damit berücksichtigt

Agrarökologie die Notwendigkeit sozial gerechter Ernährungssysteme, in denen in erster Linie Menschen – nicht Konzerne oder Handelsabkommen – entscheiden können, was sie essen und wie und wo ihre Nahrungsmittel produziert werden.

Die Agrarökologie ist gleichzeitig eine Wissenschaft, eine Reihe von Praktiken sowie eine soziale Bewegung und hat sich in den letzten Jahrzehnten als Konzept weiterentwickelt. Sie konzentriert sich nicht mehr nur auf die Praxis

auf den Feldern und auf landwirtschaftliche Betriebe, sondern umfasst die gesamte Landwirtschaft und die Ernährungssysteme, vom Feld bis auf den Teller, und alles, was sich dazwischen abspielt.

Ein Zusammenspiel von vier Dimensionen

In Bezug auf die ökologische Dimension geht es insbesondere um den Aufbau fruchtbarer Böden und die Förderung der Artenvielfalt. Hochgiftige Pestizide und chemisch synthetische Dünger werden vermieden beziehungsweise durch umweltschonende Methoden ersetzt.

Auf der sozialen Ebene werden die lokalen Organisationen von Bäuerinnen und Bauern in den Programmländern gestärkt und das traditionelle Wissen für eine gerechte und selbstbestimmte Landwirtschaft eingesetzt. Auch die Züchtung und Vielfalt von Saatgut sowie die lokale Verarbeitung und Vermarktung der Produkte sind relevant, wobei Frauen in den meisten Ländern die zentrale Rolle spielen.

Mit Blick auf die ökonomischen Entwicklungen stärken agrarökologische Ansätze die lokalen und regionalen Kreisläufe. Dies umfasst nebst den Lebensmitteln auch die lokale Marktentwicklung für Saatgut sowie ökologische Dünge- und Pflanzenschutzmittel.

Die politische Mitbestimmung und Beteiligung der Bäuerinnen und Bauern sowie der Angestellten in der Lebensmittelverarbeitung wurden festgehalten in der 2018 verabschiedeten Uno-Erklärung der Rechte der Bäuerinnen und Bauern und anderer Personen im ländlichen Raum (Undrop). Sie sind eine zentrale Voraussetzung dafür, dass die Ernährungssouveränität und das Recht auf Nahrung eingefordert werden können. Zudem sind sie bedeutend, um neue Rahmenbedingungen für eine klimaangepasste, regionale und saisonale Landwirtschaft und Ernährung zu schaffen. Die Südpartner:innen fördern und fordern den Zugang zu produktiven Ressourcen wie Land, Saatgut und Wasser und verlangen Schutz der menschenrechtsakti-

vistinnen und -aktivisten, die sich für die Rechte der Bäuerinnen und Bauern und anderer Personen im ländlichen Raum einsetzen.

Vom Problem zur Lösung

Die Landwirtschaft ist sowohl für die Klimakrise mitverantwortlich als auch selbst sehr stark davon betroffen. Wichtig sind deshalb entschiedene und kohärente Massnahmen innerhalb der Landwirtschafts-, Ernährungs- und Klimapolitik sowohl für Länder im Süden wie im Norden. Dazu gehört ein sofortiger Stopp direkter und indirekter Subventionen für eine industrielle Landwirtschaft, die eine nicht nachhaltige Fleischproduktion fördert. Der Gebrauch chemischer Düngemittel und Pestizide muss drastisch reduziert werden, und statt grossflächiger Plantagenproduktion braucht es vielfältige, eher kleinräumig strukturierte Bauernbetriebe.

Agrarökologische Ansätze bieten konkrete Strategien und Methoden, um sich an tatsächliche oder erwartete Auswirkungen der klimatischen Veränderungen anzupassen (Adaptation), wie beispielsweise mit Humusaufbau, wassersparenden Technologien oder lokal angepassten Sorten. Die Landwirtschaft und lokale Ernährungssysteme können zu einer Reduktion klimaschädlicher Treibhausgase beitragen (Mitigation), indem konsequent auf saisonalen Anbau und Konsum geachtet wird. Zudem entfällt dank der Agrarökologie die graue Energie für die Pestizidherstellung oder für die Produktion fossilbasierter Dünger.

Die Rolle der Schweiz

Die Partnerorganisationen von HEKS und Fastenaktion in Asien, Afrika und Lateinamerika setzen sich sowohl auf praktischer wie auf politischer Ebene für die Stärkung und die Ausweitung agrarökologischer Ansätze ein.

«Das bäuerliche Recht auf Saatgut darf weder durch Sortenschutzrechte noch durch Patente oder Gesetze eingeschränkt werden.»

Auch die Schweiz muss in ihrer Landwirtschafts-, Aussenwirtschafts- und Entwicklungspolitik die Agrarökologie als ein entscheidendes Konzept für die Veränderung hin zu nachhaltigen Ernährungssystemen anerkennen. Dazu gehört beispielsweise der Einsatz dafür, dass die von der Weltgesundheits- und Welternährungsorganisation als hochgiftig eingestuft Pestizide international geächtet und deren Herstellung sowie Handel verboten werden. Auch das bäuerliche Recht auf Saatgut darf weder durch Sortenschutzrechte noch durch Patente oder andere Gesetze eingeschränkt werden. Die Schweiz spielt hier auf internationaler Ebene eine wichtige Rolle. Doch statt wie bisher die Interessen der Saatgutindustrie – wie z.B. des drittgrössten Saatgut- und grössten Pestizidunternehmens Syngenta – zu schützen, muss sich die Schweiz endlich und eindeutig für das Recht der Bäuerinnen und Bauern auf Saatgut einsetzen.

Wir fordern von der Schweiz, dass sie

- Agrarökologie anerkennt und fördert;
- hochgiftige Pestizide ächtet sowie deren Herstellung und Handel verbietet;
- das bäuerliche Recht auf Saatgut auf keine Weise einschränkt;
- ihre Handelspolitik so ausrichtet, dass sie der agrarökologischen Transformation und der Umsetzung des Rechts auf Nahrung dient;
- grenzüberschreitenden Handel mit Gütern verbietet, der Menschenrechte, Biodiversität oder Umwelt gefährdet;
- die Mitwirkung der Bäuerinnen und Bauern in allen politischen Prozessen fördert, welche Auswirkungen auf ihr Leben, ihr Land und ihre Existenzgrundlagen haben können.



Klimagerechtigkeit in biblischem Imperativ verankert

Der Klimawandel gehört zu den grössten Herausforderungen, mit denen die Welt heute konfrontiert ist, und ist unbestreitbar auf menschliches Handeln zurückzuführen. Wir alle sind dafür verantwortlich, da wir auf irgendeine Weise, in unterschiedlichem Ausmass dazu beigetragen haben – einige mehr, andere weniger, und darin liegt die Ungerechtigkeit.

Brigitte Rabarijaona

Die reformierte Theologin und Pfarrerin aus Madagaskar lebt und arbeitet zurzeit in Nairobi. Sie ist die Koordinatorin von Tsena Malalaka (Netzwerk für afrikanische und europäische Theologinnen).

Obwohl die gesamte Menschheit davon bedroht ist, betrifft der Klimawandel und dessen Auswirkungen gewisse Bevölkerungsgruppen mehr als andere. Gemeinschaften in armen Ländern sind am verletzlichsten und tragen die Hauptlast. Ihre Lebensgrundlagen sind durch klimabedingte Naturkatastrophen gefährdet, deren Ursache vor allem in der Übernutzung und Verschwendung von Ressourcen durch und für die Reichen und Konsumorientierten liegt. Der Umgang mit den jüngsten Naturkatastrophen hat diese Ungerechtigkeit nur noch deutlicher gemacht: Die Monsunregen in

Südostasien und die Dürre in Afrika fordern jedes Jahr mehr Opfer, während die reichen Länder – wenn auch nicht von Naturkatastrophen verschont – immer besser gerüstet sind, um diese zu bewältigen.

Dieses Ungleichgewicht zeigt sich nicht nur bei den allgemeinen Auswirkungen des Klimawandels auf den Lebensstandard der Bevölkerung, sondern auch beim Bewusstsein für diese Situation. Dieses ist in armen wie reichen Ländern zwar hoch, jedoch haben in armen Ländern nur die wenigsten die Wahl oder die Mittel, etwas zu ändern, denn ihre

Hauptsorge gilt dem reinen Überleben. In reichen Ländern hingegen ist die Bereitschaft, aufrichtig und mit Bedacht zu handeln, gering, trotz vielen Menschen, die sich der Klimadringlichkeit bewusst sind. Es ist lobenswert, dass viele Einzelpersonen, Verbände und Unternehmen mit einem immer stärkeren Umweltbewusstsein handeln und ihre Gewohnheiten ändern. Ihre Aktionen sind jedoch nur ein Tropfen auf den heißen Stein, wenn die Entscheidungsträger:innen, vor allem die Regierungschef:innen der grossen Weltmächte, sich weiterhin hinter scheinheiligen Reden verstecken. Sie geben zwar vor, sehr besorgt über das Klimaproblem zu sein, sind aber vielmehr von den wirtschaftlichen Auswirkungen ihrer Entscheidungen motiviert als davon, was mit der Schöpfung und den künftigen Generationen geschehen wird.

«Die Kirche ist aufgerufen, zu handeln, sich zu äussern, um nicht zur Komplizin dieser Heuchelei zu werden.»

Genau hier ist die Kirche aufgerufen, zu handeln, sich zu äussern und in die Bresche zu springen, um nicht zur Komplizin dieser Heuchelei zu werden. Es geht darum, für Gerechtigkeit einzustehen, einschliesslich der Klimagerechtigkeit. Letztere ist tief in einem biblischen Imperativ verankert.

Als Gott dem Menschen die Pflege und Bewahrung der Schöpfung anvertraute (Gen 2,15), zielte er auf eine Symbiose und Harmonie für die gesamte Schöpfung ab, damit sie das Leben so leben konnte, wie es sein sollte. Leider hat der Mensch in dieser Hinsicht versagt, und die gesamte Schöpfung leidet darunter, sie seufzt (Röm 8,22): Die Umwelt verschlechtert sich zusehends, und viele Menschen auf der Welt verlieren ihre Würde und ihr Recht, sogar das Grundlegendste: das Recht auf Nahrung. Aber das ist kein unabwendbares Schicksal, es ist nicht alles verloren, es gibt noch etwas zu tun. Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1–16) erinnert uns daran. Es zeigt uns, dass es trotz allem nie zu spät ist,

etwas zu tun: Der Beitrag eines jeden Arbeiters zählt in den Augen des Grundbesitzers, egal zu welcher Stunde er seinen Dienst antritt. Und für jeden Beitrag erhält jeder das, was er braucht, um im Alltag seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, um in Würde zu leben – und nicht zu überleben. Dieses Gleichnis stellt die oftmals kommerzielle und kapitalistische Logik der menschlichen Gerechtigkeit auf den Kopf. Es ist zudem eine Aufforderung, unseren Lebensstil, unser Konsumverhalten und unser Wirtschaftsmodell zu hinterfragen, die in den letzten Jahrzehnten von der Globalisierung geprägt wurden. Letztere ist nicht gänzlich zu verurteilen, denn bis zu einem gewissen Grad hat sie auch Vorteile gebracht, insbesondere in Bezug auf Technologie und Kommunikation.

Allerdings zeigt die Globalisierung auch katastrophale Auswirkungen auf die Umwelt und die soziale Gerechtigkeit: Sie hat die Umweltzerstörung verstärkt und die Kluft zwischen Arm und Reich immer weiter vergrössert. Der aktuelle globale Kontext, der von der verschärften Hungerkrise, dem Krieg in der Ukraine und der Covid-19-Pandemie geprägt ist, hat diese Kluft noch stärker hervorgehoben.

«Trotz unseren Mitteln, unserem Wissen und unserer Stärke können wir nicht alles beherrschen – Fortschritte können wir nur gemeinsam erreichen.»

Dies erinnert uns aber auch daran, dass wir trotz unseren Mitteln, unserem Wissen und unserer Stärke nicht alles beherrschen und dass wir Fortschritte nur gemeinsam erreichen können. Im Lichte der Logik des Grundbesitzers (im Gleichnis der Arbeiter im Weinberg) ist es für uns an der Zeit, über eine inklusivere, nachhaltigere und menschlichere Lebensweise nachzudenken; nicht im Geiste des Wettbewerbs für maximales Wachstum und Profit, um diejenigen zu disqualifizieren, die nicht mit der gleichen Geschwindig-

keit wie wir voranschreiten, sondern im Sinne von Gerechtigkeit, damit am Ende des Tages alle ein würdiges Leben führen können.

Agrarökologie für ein würdiges Leben

Da die Verantwortung für den Klimawandel zwar geteilt, aber unterschiedlich ist, sollte auch die Verantwortung für die Suche nach einem nachhaltigeren Lebensstil geteilt werden. Dies lässt sich gut mit Agrarökologie erreichen, die überall praktiziert werden kann. Sie ermöglicht es, lokal, vernünftig und menschlich zu handeln, und verringert gleichzeitig die globalen Umweltauswirkungen der industriellen Landwirtschaft. Die Praxis der Agrarökologie fördert die Wechselwirkungen zwischen den Pflanzen, bewahrt die Bodenfruchtbarkeit und vermeidet den Einsatz synthetischer Dünge- und Pflanzenschutzmittel, was der biologischen Vielfalt neuen Auftrieb verleiht. Dies kann als eine Rückkehr zu den Wurzeln betrachtet werden, zu den primären Aufgaben des Menschen: die Schöpfung zu pflegen und zu bewahren. Die positiven Auswirkungen des agrarökologischen Systems sind vielseitig: Indem es langfristig Einkommen und die Nahrungsversorgung der Menschen sichert, ermöglicht es ihnen ein würdiges Leben in Harmonie mit ihrem Umfeld und ihrer Kultur, während sie gleichzeitig in eine ruhigere Zukunft blicken und Vertrauen in die kommenden Generationen haben können.

Die Zeit drängt, jede Sekunde der Zurückhaltung in Bezug auf Klimagerechtigkeit wird verheerende Auswirkungen haben auf unsere Umwelt und auf das Leben und die Würde vieler Menschen auf der Welt, insbesondere der Ärmsten. Angesichts dieser Dringlichkeit braucht die Welt von heute einen Paradigmenwechsel. Die Kirchen sowie die Christinnen und Christen sind aufgefordert, ihre Worte und Taten zu verbinden, im Hier und Jetzt des Reichs Gottes und seiner Liebe zu den Menschen und der Schöpfung.

Stimmen aus dem Süden

Wir ernten, was wir säen. Was ernten Kleinbäuerinnen in Brasilien, was säen Kleinbauern in Kenia? Von Agrarökologie über die persönliche Lebensweise, die tägliche Arbeit und die Herausforderungen in ihrem Zuhause ...

Unsere Kampagnengäste nehmen Sie mit auf eine Reise in ihre Heimatländer. Wie, wo, weshalb – fragen Sie die Expertinnen direkt, erfahren Sie mehr über ihre Arbeit als Koordinatorinnen, und geniessen Sie den persönlichen Austausch. Ob an Suppentagen oder Gottesdiensten, in Schulen oder Universitäten, auf der Bühne oder im Gemüsegarten – nutzen Sie die einmalige Erfahrung, hautnah am Geschehen im Süden dabei zu sein.



Alessandra Karla da Silva

Die Agronomin ist Koordinatorin bei der Partnerorganisation CEDAC (Center for the Agroecological Development of the Cerrado) in Brasilien. In Zusammenarbeit mit CEDAC unterstützt HEKS kleinbäuerliche Familien und indigene Gemeinschaften, deren Lebensweise von Monokulturen der industriellen Landwirtschaft bedroht wird. Das Ziel ist, dass sie von ihren Ernten leben können. Sie pflanzen auf ökologische Weise und meist in Mischkulturen an. Doch der Klimawandel macht den lokalen Gemeinschaften zusehends zu schaffen. Mit Massnahmen wie angepasstem Saatgut werden die Kleinbäuerinnen und -bauern unterstützt. Durch ihre nachhaltige Lebensweise schützen die indigenen Gemeinschaften Ökosysteme und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Umwelt und des Klimas.

Einsatzzeit: 24. Februar bis 13. März 2023*
Sprache: Portugiesisch (Übersetzung gewährleistet)
Kosten: Ab Fr. 300.–, nach Art des Einsatzes
Kontakt: Simon Weber, simon.weber@heks.ch
031 380 65 61



Stellamaris Mulaeh

Seit 14 Jahren begleitet die Koordinatorin von Fastenaktion in Kenia die Partnerorganisationen vor Ort, welche die Ernährungssicherheit und die wirtschaftliche Autonomie der lokalen Bevölkerung stärken. Die ausgebildete Sekundarschullehrerin hat internationale Beziehungen studiert und gleichzeitig mit Kleinbäuerinnen und -bauern sowie kirchlichen Gruppen in ganz Kenia zusammengearbeitet. Ihre Frustration über die prekären Situationen und die Aussichtslosigkeit der armen Bevölkerung war gross; eine Ausbildung in Agrarökologie hat ihr neue Perspektiven eröffnet. Sie wendet ihr Wissen seither in ihrem privaten Garten an und teilt es mit den Gemeinschaften in den Projekten. Ihre Ausbildung und ihre Erfahrung haben ihr gezeigt, dass Agrarökologie funktioniert, da sie die Ernährungssicherheit der Familien stärkt und Anpassungen an die Klimaveränderungen unterstützt.

Einsatzzeit: 10. bis 27. März 2023*
Sprache: Englisch (Übersetzung gewährleistet)
Kosten: Ab Fr. 300.–, nach Art des Einsatzes
Kontakt: Andrea Gisler, gisler@fastenaktion.ch
041 227 59 68

**sofern es die aktuellen Covid-Massnahmen zulassen*

Stimmen aus dem Norden

Für Vorträge oder Workshops



Jules Rampini-Stadelmann

Der Theologe und Landwirt betreibt einen kleinen Bio-Bauernhof im Napfgebiet und arbeitet als Pfarreiseelsorger im Pastoralraum Luzerner Hinterland. Seit über 20 Jahren engagiert er sich für die Erhaltung kleinbäuerlicher Landwirtschaft und eine ressourcen- und klimaschonende Nahrungsmittelproduktion in lokalen und regionalen Kreisläufen. Er bietet kleine Exkursionen und Flurbegehungen an mit Fokus auf klimaschonender Agrikultur, kleinbäuerlicher Nahrungsmittelproduktion und Schöpfungsspiritualität.

Kontakt rampinista@gmx.ch, 077 430 15 17
Kosten Ab 300.– plus Reisespesen oder nach Absprache



Netzwerk Agroecology works!

Agrarökologie funktioniert – davon ist eine grosse und schnell wachsende Anzahl von Organisationen und Initiativen überzeugt, national wie global. Das gleichnamige Netzwerk ist seit 2019 aktiv, um die diversen Akteure in der Schweiz für die gemeinsame Vision zusammenzubringen: Das Netzwerk möchte in der Schweiz Agrarökologie als Leitbild für den nachhaltigen und umfassenden Wandel unseres Ernährungssystems vorantreiben – mit Einbezug von Wissenschaft, Praxis und Gesellschaft.

Kontakt contact@agroecologyworks.ch
Kosten Ab Fr. 300.– plus Reisespesen



Stefan Salzmann

Programmverantwortlicher für Energie und Klimagerechtigkeit, Klimapolitik, Fastenaktion, Co-Präsident der Klima-Allianz Schweiz

Thema Globale Klimaerwärmung, Auswirkungen auf Menschen in Armut, Rolle der Schweiz, internationale Klimapolitik
Kontakt salzmann@fastenaktion.ch, 041 227 59 53
Kosten Referate Fachpersonen, Fr. 300.–



Christa Suter

Fachverantwortliche Agrarökologie, Fastenaktion

Thema Agrarökologie und Rechte der Bäuerinnen und Bauern
Kontakt suter@fastenaktion.ch, 041 227 59 65
Kosten Referate Fachpersonen, Fr. 300.–



Yvan Maillard Ardent

Fachverantwortlicher für Klimagerechtigkeit, HEKS

Thema Klimawandel und -politik, Klimagerechtigkeit, Anpassung an den Klimawandel
Kontakt yvan.maillard@heks.ch, 031 380 65 73
Kosten Referate Fachpersonen, Fr. 300.–



Tina Goethe

Co-Abteilungsleiterin Entwicklungspolitik & Themen, HEKS

Thema Klimagerechtigkeit, Agrarökologie, Recht auf Nahrung
Kontakt tina.goethe@heks.ch, 031 380 65 93
Kosten Referate Fachpersonen, Fr. 300.–

Für Predigten und Impulse zum Kampagnenthema

Kosten nach Absprache



Andrea Gisler

Fachverantwortliche Sensibilisierung und Pastoral, Fastenaktion

Kontakt gisler@fastenaktion.ch, 041 227 59 68



Simon Weber

Fachverantwortlicher Theologie, Katechese und Sensibilisierung, HEKS

Kontakt simon.weber@heks.ch, 031 380 65 61

Impulse

Inputtheater «Die letzten Tropfen»

Slanda (Lubna Abou Kheir) kommt aus der Vergangenheit, um uns zu sagen, dass es immer noch eine Chance gibt, in der Zukunft zu leben. Es gibt Weizen und Wasser, genug zum Leben für alle. Aus jedem Weizenkorn und ein wenig Wasser wächst eine Ähre.

Slanda ist schon zu Beginn des Stücks im Raum. Sie geht zwischen dem Publikum umher und verteilt Weizenkörner. Sie beginnt, ihre Geschichte zu erzählen. Slanda betritt die Bühne, geht mit dem Rhythmus der Geschichte und erinnert sich dabei an den Weizen und das Wasser ihres Heimatlands Syrien. Jetzt steht sie auf der Eisenplatte, die damals das «Wasserzimmer» abgedeckt hat, und erzählt im Rhythmus des traditionellen Dabke-Tanzes. Schliesslich verlässt Slanda die Bühne – das Wasser, der Weizen und der Rhythmus bleiben im Raum.

Sprache: Deutsch

Dauer: 20 Minuten

Zielpublikum: Jugendliche ab 14 Jahren und Erwachsene
Das «Input-Theater» kann sehr gut in einen Gottesdienst integriert, für thematische Veranstaltungen oder die Katechese gebucht werden.

Kosten: Fr. 400.– plus Reisespesen der Schauspieler:in

Kontakt: Markus Baumann,

markus.baumann@artlink.ch, 031 311 62 60



Weitere Kulturangebote von artlink: artlink vermittelt nebst dem Input-Theaterstück künstlerische Workshops für Kinder und Jugendliche sowie Konzerte mit Musiker:innen aus Afrika, Lateinamerika und Asien. www.artlink.ch

Impulsveranstaltungen

Die Impulsveranstaltungen zur Kampagne werden von den regionalen Fachstellen organisiert. Sie richten sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Schulen, Pfarreien und Kirchgemeinden sowie an weitere Interessierte.



Alle Impulsveranstaltungen finden Sie auf www.sehen-und-handeln.ch/impulsveranstaltungen
Ausführlichere Informationen finden Sie zudem direkt bei den Veranstalterinnen und Veranstaltern.

Webinar

Sollte es Ihnen nicht möglich sein, an einer physischen Impulsveranstaltung teilzunehmen, bieten wir eine Online-Kurzeinführung an. In 90 Minuten stellen wir die wichtigsten Aktionen der Ökumenischen Kampagne 2023 vor, erläutern die Hauptbotschaften und stehen Rede und Antwort für konkrete Fragen. Anschliessend besteht ein kurzes Fenster für den Austausch mit den anderen Teilnehmenden. Die Veranstaltungen finden per Zoom statt, der Link wird jeweils kurz vor der Veranstaltung per Mail zugestellt und online im Veranstaltungskalender publiziert. Um **Anmeldung** wird gebeten: doernenburg@fastenaktion.ch.

Online: Dienstag, 17.1.2023, 17 Uhr

Online: Mittwoch, 25.1.2023, 16 Uhr

Vom Teller zurück aufs Feld



Es dampft und duftet, das Wasser läuft im Mund zusammen, der Genuss liegt auf dem Teller vor uns: Ob ein kleiner Happen oder ein köstliches Festessen – die Gerichte schmecken noch besser, wenn man sich bewusst ist, woher die Lebensmittel kommen und wie sie produziert wurden.

Wir erforschen das Thema Agrarökologie, indem wir den Weg unseres Essens vom Teller bis zum Feld zurückverfolgen. Wo habe ich meine Tomate gekauft, woher kommt sie, wie wurde sie produziert und von wem? Der «Nahrungspfad» lädt uns ein zum Nachdenken über unsere Beziehung zum Essen und zur Erde, die uns ernährt. Er hilft uns, Brücken zu den Ländern im globalen Süden zu bauen und zu handeln.



Mit A3-Postern können Sie den Mitgliedern Ihrer Gemeinde zeigen, dass von der Agrarökologie alle profitieren: die Bäuerinnen und Marktvverkäufer, die Feinschmecker und Konsumentinnen und nicht zuletzt die Regenwürmer!



Tipp: Der Nahrungspfad lässt sich auch gut mit Kindern und Jugendlichen durchführen.

Weitere Infos:
www.sehen-und-handeln.ch/nahrungspfad

Workshops



Einblick in die KlimaGespräche

KlimaGespräche ermutigen dazu, sich mit dem eigenen CO₂-Fussabdruck auseinanderzusetzen und herauszufinden, wie dieser reduziert werden kann. Der Workshop bietet Einblick und erste Erkenntnisse in ein bestimmtes Thema wie Nahrung, Wohnen, Mobilität oder Konsum.

Zielgruppen: Jugendliche, junge Erwachsene, Erwachsene

Dauer: 90 Minuten

Anfragen:

Dominique Weber
weber@fastenaktion.ch
041 227 59 87

Kosten: Fr. 150.– exkl. Spesen



Agrarökologie konkret

Wir stellen uns dem globalen Konflikt um Welternährung und Ökologie, lernen konkrete agrarökologische Beispiele kennen und realisieren unser eigenes Projekt mit lokal vorhandenen Ressourcen. Nachfolgeworkshops nach Absprache.

Zielgruppen: Personen aus Pfarreien/Kirchgemeinden, interessierte Personen/Gruppen

Dauer: 2–3 Stunden

Anfragen:

Andreas Hugentobler
hugentobler@fastenaktion.ch
041 227 59 24

Kosten: Ab Fr. 300.–

Filme zum Thema



Dokumentarfilm
von Nils Aguilar,
D 2013, 66',
ab 14 Jahren, VOD

Voices of Transition

«Voices of Transition» befasst sich mit unterschiedlichen Formen von Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion. Ausgehend vom Ist-Zustand einer globalisierten Agrarindustrie mit all ihren problematischen Konsequenzen zeigt der Dokumentarfilm Alternativen für eine zukunftsfähige Landwirtschaft auf. Er lässt die wichtigsten Protagonist:innen des sozialökologischen Wandels zu Wort kommen und stellt innovative Lösungswege vor, wie man den Herausforderungen von Klimawandel, Ressourcenverknappung und drohenden Hungersnöten begegnen kann.

Sprachen: Französisch-Englisch-Spanisch / Deutsch, deutsch/englisch untertitelt



Dokumentarfilm
von Inge Altemeier,
IDN 2016, 8',
ab 10 Jahren, VOD

Palmöl aus Indonesien

Die Geschwister Pia und Mogi leben in Indonesien in einem Dorf auf der Insel Borneo. Schon von klein auf lernen sie den Wald schätzen: Da finden sie Nahrung und Baumaterial für ihre Häuser. Doch ist ihnen von dem einst unendlichen Urwald nur noch ein kleines Stück geblieben. Der Rest wurde abgeholzt, um Palmölplantagen Platz zu machen. Das Fett der Ölpalme ist in Europa sehr beliebt: Es steckt in Fertigpizzen, Lippenstiften, Sonnencremes usw. Der Film zeigt auf kindergerechte Weise gesellschaftliche, ökologische und wirtschaftliche Zusammenhänge rund ums Palmöl.

Sprache: Deutsch

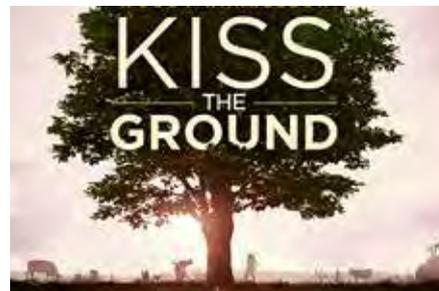


Dokumentarfilm
von Iria Martens,
D 2013, 53',
ab 16 Jahren, VOD

Wie wird die Stadt satt?

Der Dokumentarfilm zeigt den globalen Kampf um die Nahrungsmärkte der Zukunft. Wo werden wir in Zukunft unsere Lebensmittel anbauen? Auf dem Land, auf Industrieflächdächern, in gemeinschaftlichen Stadtgärten oder riesigen Industriearealen vor der Stadt? Welche Folgen hat dies für die ländlichen Räume und die Slums der Städte? Der Film spielt in Berlin, Amsterdam, Basel und in den indischen Megastädten Bangalore und Chennai. Auf der Suche nach der Nahrungsversorgung von morgen kommen Idealisten, Visionärinnen, Provokateure und kühne Geschäftsfrauen zu Wort.

Sprache: Deutsch



Dokumentarfilm
von Joshua Tickell
und Rebecca Harrell
Tickell, USA 2020,
45', ab 16 Jahren,
VOD und DVD

Kiss the Ground

Im Film «Kiss the Ground» steht der Boden im Zentrum. Er erzählt von der Bodendegradation als Folge der industrialisierten oder intensiven Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten und anderswo und begleitet Wissenschaftlerinnen, Landwirte und Aktivistinnen, die sich für eine regenerative Landwirtschaft einsetzen und so den Klimawandel und die Wasserverschwendung aufhalten wollen. Lehrpersonen, Schulen, Gemeindeorganisator:innen steht eine 45-minütige Version des Films kostenlos oder eine DVD zur Verfügung.

Sprachen: Englisch, deutsch untertitelt

Link: www.kissthegroundmovie.com/for-schools

Bezugsquelle: Die Filme stehen mit dazugehörigen Begleitmaterialien kostenlos als Video on Demand (VOD) zur Verfügung. Streaming über www.filmeeineweltvod.ch.

Unser Handeln macht einen Unterschied

Handeln – besser gestern als heute

Die Klimakrise ist Realität. Je länger wir mit konkretem Handeln zuwarten, desto verheerender werden die Konsequenzen für uns alle, insbesondere für die Kinder von heute, sein. Die Fakten liegen auf dem Tisch: Ab 2025 müssen die globalen Treibhausgasemissionen sinken, und bis 2030 müssen wir diese gegenüber 1990 um 50% reduzieren.

Wetterextreme gehören in vielen Partnerländern von Fastenaktion und HEKS bereits zu den Herausforderungen des Alltags, nun erleben auch wir sie immer öfters im eigenen Land. Hitzewellen bedeuten Stress für lokale Ökosysteme und die Menschen, die dort leben. Trotz stetig schlimmer werdenden Realitäten verändert sich viel zu wenig. Die Dringlichkeit, zu handeln, ist grösser als jemals zuvor.

Klimagerechtigkeit und die Schweiz – die Zeit ist abgelaufen

Der klimagerechte Anteil der Schweiz am globalen Restbudget an CO₂ war im März 2022 aufgebraucht. Fastenaktion hat mit Ethiker:innen die Diskussion über die klimagerechte Aufteilung des globalen Restguthabens an CO₂ geführt. Das Resultat spricht eine deutliche Sprache: Seit März 2022 leben wir auf Pump und auf Kosten der armen Länder. Der Bund weist zwar rückgängige Emissionen aus, verschweigt dabei aber wichtige Fakten: Viele Emissionen der importierten Konsumgüter fallen im Ausland an. Die globalen Emissionen steigen! So wähen wir uns in einem klimafreundlichen Umfeld – zu Unrecht!

Wir können und müssen handeln – jetzt!

Die Konsequenzen des Nichthandelns erleben wir bereits heute – bei uns in der Schweiz wie in den Partnerländern von HEKS und Fastenaktion. Als Individuen können wir unser Konsumverhalten überdenken und anpassen. Als Bürger:innen geben wir der Politik die Richtung vor. Klimaschutz ist mehrheitsfähig – das Parlament muss im revidierten CO₂-Gesetz ein Netto-Null-Ziel bis 2040 verankern. Klima-Initiativen wie die Gletscher-Initiative bedeuten wichtige Meilensteine hin zu einer ambitionierten nationalen Klimapolitik. Der indirekte Gegenvorschlag ist ein wichtiger Schritt. Die Zeit drängt!

Stefan Salzmann

Programmverantwortlicher für Energie und Klimagerechtigkeit, Klimapolitik, Fastenaktion, Co-Präsident der Klima-Allianz Schweiz

«Und was hab' ich damit zu tun?»

... ist eine häufig gestellte Frage, wenn es darum geht, das individuelle Verhaltensmuster als Teil globaler Probleme zu erkennen. Hat mein Handeln wirklich signifikante Auswirkungen? Kommt es tatsächlich darauf an, wo ich meine Tomate kaufe? Ja. Alles und jeder ist Teil des grossen Ganzen. Je mehr wir über die Auswirkungen unseres Handelns erfahren, desto eher können und wollen wir dieses ändern, um wiederum positive Änderungen zu erzielen.



Auf www.klimagerechtigkeit-quiz.ch finden Sie spannende Fragen rund ums Thema Agrarökologie, Lebensmittelproduktion und -konsum. Erfahren Sie interessante Fakten über die industrielle Landwirtschaft, den Nord-Süd-Zusammenhang und klimagerechte sowie -ungerechte Handlungsaspekte. Das Quiz eignet sich für die persönliche Reflexion sowie zum Durchführen im Team oder in der Schule und regt zu spannenden Diskussionen an. Seit zwei Jahren wird das Quiz auf das jeweilige Kampagnenthema angepasst und ist schon etliche Male durchgespielt worden.

Ein spielerischer Ansatz, sich über schwierige Themen Gedanken zu machen.

Frage 1/4:
Seit 1990 hat sich der Anteil Treibhausgase im Bereich Landwirtschaft ...

... nicht verändert
 ... verdoppelt
 ... verdreifacht

Weitere spannende Fragen im Quiz:
www.klimagerechtigkeit-quiz.ch



Aktionen zum Mitmachen

Rosen mit Tradition und Wirkung

Seit 18 Jahren verkaufen Freiwillige Rosen und sammeln so wertvolle Spendengelder. Der traditionelle Rosenverkauf unterstützt Mitarbeitende auf Fair-Trade-Rosenfarmen und hilft den Menschen in Projekten von HEKS und Fastenaktion. Wollen Sie mit Ihrer Schulklasse, Ihrem Kirchenchor oder mit anderen Gruppen von Freiwilligen bei dieser duftigen Aktion mitmachen? Schenken Sie Freude, Farben und Hoffnung. Über Ihr Mitmachen an einem der über 500 Verkaufsstände schweizweit freuen wir uns riesig.

Alle Infos auf: www.sehen-und-handeln.ch/rosen

Wir danken Coop für die Unterstützung der Aktion 2023.

Rosen per Mausclick

Diese Rosen blühen 365 Tage im Jahr und können auch an Personen in der Ferne verschenkt werden – mit wenigen Mausclicks. Es gibt viele Gründe für eine virtuelle Rose. Verschenken Sie diese mit persönlicher Widmung, und erweitern Sie so unser Rosenfeld, auf welchem schon über 3000 Rosen gepflanzt wurden.

Erfahren Sie mehr: www.give-a-rose.ch

**ROSEN-
AKTIONSTAG:
SAMSTAG,
18. MÄRZ 2023**



Warum soll ich fasten?

Fasten ist eine Wohltat für Körper, Geist und Seele und macht achtsam sowohl für die eigenen Bedürfnisse als auch für diejenigen von Mitmenschen und Umwelt. Gönnen Sie sich eine Pause vom Alltag, und finden Sie nebst Entspannung und Entgiftung die innere Einkehr. Schliessen Sie sich einer Fastengruppe an, und erleben Sie das Fasten mit der Unterstützung von professionellen Leiter:innen sowie dem Austausch mit anderen Fastenden.

Hier finden Sie eine Fastengruppe in Ihrer Nähe:
www.sehen-und-handeln.ch/fastengruppen



Solidaritätsaktion «Brot zum Teilen»

«Die Frage ist nicht, warum, sondern warum nicht», antwortet der Bäcker Reto Bleiker aus Oberhelfenschwil (SG) auf die Frage, warum er das Solidaritätsbrot bäckt. Sein Betrieb ist einer von über 400, die während der Fastenzeit ein Brot zum Teilen anbieten. Dieser Laib oder Kranz erinnert uns daran, dankbar und solidarisch zu sein, und unterstützt kleinbäuerliche Familien im globalen Süden. Mit nur 50 Rappen Aufpreis pro Brot helfen Sie ihnen aus Hunger und Armut.

Packen Sie mit an, und backen Sie mit Ihrer Bäckerei oder Confiterie für eine gerechtere Welt:
Weitere Infos: www.sehen-und-handeln.ch/brot



Fastenkalender – Bitte zu Tisch!

Die Einladung ist ausgesprochen: Setzen Sie sich mit uns an verschiedene Tische, und teilen Sie mit uns Mahl und Gedanken. Schauen wir neugierig über den Tellerrand hinaus, geniessen wir die konkreten und die symbolischen Zutaten verschiedener Mahlzeiten, begegnen wir Menschen, die uns an ihren Tisch einladen, und entdecken wir diverse Tischgemeinschaften in der Karwoche. Das Menü beinhaltet unter anderem Mais aus Guatemala, Baru-Nüsse aus Brasilien und Reis aus den Philippinen. Aber auch symbolische Zutaten wie Dankbarkeit, Fairness oder Mässigung werden erwähnt – Zutaten, die gut zur Fastenzeit und zur Vorbereitung auf Ostern passen. Der Fastenkalender schlägt den Bogen von gedeckten Tischen in der Schweiz und unserem Konsum hin zum Recht auf Nahrung von Menschen im Süden, von Aschermittwoch bis in die Karwoche. Wir laden Sie ein, sich mit uns an die verschiedenen Tische zu setzen und darüber nachzudenken, wie wir mit unserem Konsum und unserem solidarischen Handeln zu mehr Klimagerechtigkeit beitragen können.

Machen Sie eine lustvolle Reise rund um das Recht auf Nahrung, Agrarökologie und Klimafragen:
www.sehen-und-handeln.ch/fastenkalender



Mehr als nur eine Agenda: Der Fastenkalender bringt Glück

Auflegen, verteilen, versenden: **vier gute Gründe** für den Fastenkalender

- 1 Glück für die Gemeinschaft:** Wenn Sie den Fastenkalender Ihrem persönlichen Fastenbrief beilegen, bereichern Sie die Fastenzeit der Mitglieder Ihrer Pfarrei und Kirchgemeinde und stärken damit die Beziehung zu ihnen. (Beziehung)
- 2 Glück für sich selbst:** Die Meditationen und spirituellen Impulse sind kraftvolle Begleiter für die Fastenzeit und im Hinblick auf das Osterfest. (Spiritualität)
- 3 Glück für den Wandel:** Sie finden Anregungen und Ideen, um das Kampagnenthema in der Fastenzeit spielerisch und kreativ einzubinden. (Anregungen)
- 4 Glück für andere:** Anhand der präsentierten Projektbeispiele sensibilisieren Sie Ihre Mitglieder zum Innehalten, Reflektieren und solidarischen Handeln. (Handeln)

Zu den verschiedenen Möglichkeiten der Distribution des Fastenkalenders informieren und beraten wir Sie gerne:
Phil Eicher, 041 227 59 13, eicher@fastenaktion.ch

Suppenmittag

Sie gehört einfach zur Fastenzeit: die Fastensuppe

Gestalten Sie Ihren Suppentag ganz traditionell oder mal kreativ anders: ein Bischof auf dem Velo als Suppenkurier, «Suppe to go» für zu Hause, Resteverwertungssuppe gegen Food Waste – wir freuen uns über Ihren Weg der Suppe zu den Menschen.



Hier finden Sie verschiedene Ideen, wie der Suppentag schon umgesetzt worden ist:
www.sehen-und-handeln.ch/suppe

Potpourri von Aktionen

Ihre lokale Bäckerei bäckt kein Fastenbrot, und das Suppenkochen wollen Sie dieses Jahr anderen überlassen?

Dann haben Sie bestimmt eine andere kreative Idee für eine Aktion während der Fastenzeit!

Ob stricken oder sticken, basteln oder backen, malen oder ... – machen Sie, was Ihnen gefällt, lassen Sie Ihrer Kreativität freien Lauf. Wir freuen uns über jede Aktion, bei der Sie für unsere Projekte sammeln.

Für Inspirationen und weitere Infos:
www.sehen-und-handeln.ch/suppe



Der Beitrag von Agrarökologie zu Klimagerechtigkeit ist für Kinder und Jugendliche – wie auch für viele Erwachsene – nicht offensichtlich. Sie können sich auch fragen, inwiefern sie von Agrarökologie betroffen sind. Die katechetischen Vorschläge gehen deshalb von den Lebensmitteln aus, die Kinder und Jugendliche täglich zu sich nehmen. Was sind deren soziale und ökologische Auswirkungen? Die Animationen richten sich jeweils an eine Hauptaltersgruppe, können aber mit wenigen Anpassungen auch mit jüngeren oder älteren Teilnehmenden durchgeführt werden.

Tipp: Da die bearbeiteten Themen eng verwandt sind, lohnt sich immer auch ein Blick über den «Zyklus-Rand» hinaus.





Lernen

Anregungen für den Unterricht



Elijas Kampf gegen Hunger

Freies Rollenspiel

Livia Zwahlen-Hug

Leiterin Katechese der
Pfarrei Guthirt Ostermundigen

Moni Egger

Freischaffende Theologin,
Primarlehrerin

Hauptzielgruppe: Zyklus 1

Zeitbedarf: 1–4 Doppellektionen

Spezielles: Entlang der biblischen
Erzählung (1 Kön 17–18)

Zusammenhänge von Klima, Hunger
und Gerechtigkeit erkunden

Details und Material:

sehen-und-handeln.ch/lernen

Tipps für die Umsetzung, sämtliche
Materialien inkl. Textvorlage der
Geschichte sowie eine Audioversion
stehen auf www.sehen-und-handeln.ch/lernen
zum Download
zur Verfügung.

«So geht es nicht weiter!», wirft Elija König Ahab an den Kopf. Lautstark protestiert er gegen das unverantwortliche Handeln des Königs, das eine Hungersnot zur Folge hat. Der Anfang der Elija-Erzählung (1 Kön 17–18) thematisiert verschiedene Aspekte der Hungerproblematik. Erstaunlich aktuell beschreibt er die Zusammenhänge von Misswirtschaft, Fehlorientierung, Klimafolgen und Hunger. In Form einer packenden Geschichte tauchen die Kinder in diese Thematik ein, beim freien Rollenspiel erleben sie zusammen mit dem Königspaar Ahab und Isebel sowie mit Elija und der Witwe in Sarepta unterschiedliche Möglichkeiten des Umgangs damit.

Schwerpunkte und Verbindung zum Kampagnenthema

Fehlpolitik und Ignoranz der Führungselite führen zu Dürre und diese zu einer Hungersnot, unter der die einfachen Leute am stärksten leiden. So bietet die Geschichte von Elija eine Einführung in die Auseinandersetzung mit der Thematik, ohne dass dies kognitiv explizit gemacht werden müsste. Indem die Kinder die Geschichte hören, nehmen sie die Zusammenhänge intuitiv wahr. Eine zusätzliche Vertiefung bietet das freie Rollenspiel, bei dem die Kinder mit Leib und Seele in die Geschichte eintauchen. Bei der hier vorliegenden Spielart, die sich am Jeu Dramatique orientiert, geht es nicht um eine Aufführung, sondern darum, dass die Kinder mit möglichst viel Freiraum für das eigene Tun die Geschichte verinnerlichen.

Wenn für die Auseinandersetzung mit dem Thema mehr Zeit zur Verfügung steht, können in den folgenden Einheiten einzelne Themenaspekte vertieft werden: Gegensatz von Arm und Reich, Teilen, klimatische Bedingungen und Ernährungssicherheit oder was «gut regieren» bedeutet. Zum Abschluss der Unterrichtsreihe wird die Geschichte noch einmal erzählt und ein zweites Mal gespielt.

Die Geschichte zu 1 Kön 17–18

Ausgangslage

Eigentlich wäre klar, was zu tun ist: König Ahab müsste sich als Anführer seines Volkes an JHWH ausrichten, der Gottheit Israels. Ahab müsste also die überlieferten Lebensleitlinien befolgen und nach Gerechtigkeit für alle streben. Stattdessen lebt er in Saus und Braus, kümmert sich nicht um seine Leute und baut auch noch einen Tempel für den Gott Baal.

Elija greift ein, flieht und wird von Raben versorgt

Völlig unvermittelt taucht Elija auf. Was er will, sagt er nicht explizit, aber sein Name ist Programm: Eli = «mein Gott», Ja = «JHWH», also: «Mein Gott ist JHWH». Anders als Ahab richtet sich Elija also an den richtigen Leitlinien aus, am Gott des Lebens. Elija droht dem König mit heftigen Sanktionen: Es wird nicht mehr regnen, ausser auf das Wort Gottes hin. Danach flieht er zu einem Bach in der Wüste. Gott schickt Raben, die Elija Fleisch und Brot bringen.

Bei der Witwe in Sarepta: Brotvermehrungswunder

Gott schickt Elija weiter zu einer Witwe. Wie alle anderen leidet auch sie unter der Dürrekatastrophe. Ihr bleibt nur noch eine einzige Mahlzeit für sich und ihren Sohn. Auf Geheiss von Elija aber ist sie bereit, diese letzte Mahlzeit mit ihm zu teilen. Und tatsächlich erfüllt sich Elijas Versprechen: Von jetzt an wird das Öl im Krug nicht weniger, und das Mehl im Topf geht nicht aus, obwohl die Frau jeden Tag für sich, ihren Sohn und Elija einen Brotfladen bäckt.

Bei der Witwe in Sarepta: Auferweckungswunder

Nach einiger Zeit stirbt der Sohn der Witwe. Die verzweifelte Mutter wirft Elija vor, etwas damit zu tun zu haben. Elija betet und klagt Gott an: «Du kannst doch nicht ausgerechnet dieser Frau, die mich aufgenommen hat, so etwas Böses zustossen lassen.» Gott lässt Leben in den Sohn zurückkehren. Er lebt und wird gesund.

Konfrontation von Baal und JHWH, Ende der Hungersnot

Wieder in Samaria kommt es zur erneuten Konfrontation mit König Ahab. Anhand eines Wettstreits soll

sich zeigen, ob Baal oder JHWH die mächtigere Gottheit ist. Die Baalpriester und Elija schichten je einen Holzstapel auf. Siegerin ist die Gottheit, deren Holzstapel zuerst Feuer fängt. JHWH erweist sich als mächtig: Während sich auf dem Baalshügel nichts tut, geht Elijas Holzstapel in Flammen auf. Wenig später zeigen sich erste Wolken, und bald fällt der ersehnte Regen.

→ Für die Verwendung im Zyklus 2 können ausserdem die Kapitel 19–21 dazugenommen werden.

Weitere Ideen

In den Online-Unterlagen gibt es neben einer Erzählvorlage und einer Anleitung zum freien Rollenspiel Ideen und Materialien zu folgenden Aspekten:

Arm und Reich

Der Kontrast der unterschiedlichen Lebenssituationen wird gestalterisch dargestellt und als Gemeinschaftsarbeit umgesetzt.

Regieren und regiert werden

Spielerisches Erproben und Erfahren, wie sich Befehlen und Gehorchen anfühlen und wie sich dabei die Atmosphäre in der Gruppe verändert. Daran anschliessend ein philosophisches Gespräch zur Frage, was einen guten König/eine gute Königin ausmacht und was passiert, wenn man schlecht regiert wird.

Wachstum, Fruchtbarkeit, Hunger

Den Zusammenhang von Wasser, Trockenheit und Fruchtbarkeit mittels Pflanzexperimenten erkunden. Den Blick auf die heutige Welt lenken und vergleichen zwischen der Lebenssituation hier in der Schweiz, den porträtierten Kindern aus Kenia sowie der Situation in Israel/Palästina aus der Elija-Geschichte.

Teilen

Aspekte von Auseinandernehmen und Zusammenfügen spielerisch erfahren und erleben, wie durch Teilen Beziehung entstehen kann.



«jumi»-Ausgabe: «Essen»

Kinder aus Kenia erzählen, wie sie einen guten Garten anlegen für gesundes Essen. Zudem im jumi: die Rettung krummer Rüebli, die Wichtigkeit von Getreide und lustige Ideen für die Sammlung für Projekte. www.jumi.ch

«Kiki»-Ausgabe: «Genug für alle!!»

Wenn wir teilen statt hamstern, muss niemand hungern. Kindgerecht zeigt Kiki, wie ein friedliches Miteinander gelingen kann. Neben Rätseln und Basteln enthält das Heft auch ein saisonales Rezept – passend für alle Jahreszeiten. www.kiki.ch





Foto: Dieter Härtl / MISEREOR

Pizza der Welt

Ein Hungertuch gestalten

Moni Egger

Freischaffende Theologin,
Primarlehrerin

Hauptzielgruppe: Zyklus 2

Zeitbedarf: 1–3 Halbtage

Spezielles: Ideal als klassen- oder generationenübergreifendes Projekt

Details und Material:

sehen-und-handeln.ch/lernen

Die Technik des Künstlers Emeka Udemba reizt zum Nachahmen: ein Spiel von kräftigen Farben und Zeitungsschnipseln, die durch Aufkleben, Übermalen, Abreißen, erneutes Überkleben und Übermalen zu einem Kunstwerk wachsen. Bei der Gestaltung des Hungertuchs «Pizza der Welt» setzen sich die Kinder mit Fragen rund um Ernährung und Gerechtigkeit auseinander. Als Kreativmaterial für das Gemeinschaftswerk dienen Farben, Zeitungsausschnitte und Lebensmittelverpackungen. Anstelle einer Leinwand werden Take-away-Pizzaschachteln als Untergrund verwendet. In Kleingruppen bearbeiten die Kinder und weitere Personen aus der Kirchgemeinde/Pfarrei jeweils eine Schachtel oder ein Modul à vier Schachteln. Zum Schluss werden alle Schachteln zusammengeklebt, so dass ein riesiges Hungertuch resp. eine «Hungerwand» entsteht.

Verbindung zum Kampagnenthema

Für die Arbeit mit Kindern im Zyklus 2 wird «Agrarökologie» heruntergebrochen auf Essen, Ernährung und Gerechtigkeit. Die vier Dimensionen von Agrarökologie, die in der Kampagne hervorgehoben werden, sind für Kinder anschlussfähig und dienen als Leitlinien für die Gestaltung des Hungertuchs, insb. für die Auswahl der Zeitungsausschnitte.

ökologische Dimension:

Welche Auswirkungen hat die Nahrungsmittelproduktion auf die Umwelt? Was passiert mit dem Boden? Mit dem Klima? Wie viel Wasser wird verbraucht? Wie viel Gift wird benötigt? Wie geht es den Tieren? Welches Nahrungsmittel kommt woher, und was sind die Folgen des Transports?

soziale Dimension:

Wer muss schuften, und wer verdient wie viel Geld? Wo gibt es Abhängigkeiten? Wer ist von Umweltschäden am meisten betroffen?

ökonomische Dimension:

Wer verdient wie viel an der Nahrungsmittelproduktion? Wer hat mehr oder weniger Einnahmen, wenn die Produktion umgestellt wird? Was wird für den Eigenbedarf produziert und was zu welchen Bedingungen exportiert? Wie können Kooperationen die finanzielle Lage beeinflussen?

politische Dimension:

Wer bestimmt, was wo und wie angebaut wird? Wer hat wie viel Macht? Wie können Landarbeitende ihre Stimme einbringen? Was hat das alles mit mir und meinem Essverhalten zu tun?

Für das Hungertuch kommt eine *religiöse Dimension* dazu: Gen 1 und Gen 2 erzählen davon, dass wir als Menschen bestimmt sind, auf die Schöpfung zu achten, sie zu bebauen und zu bewahren. Oder vereinfacht gesagt: Wir sollen dafür sorgen, dass auf der Erde Leben für alle möglich ist und dass es allen gut geht. Gerade darin fusst die Gottebenbildlichkeit der Menschen. Sie sind gewissermassen Stellvertreter:innen Gottes auf der Welt und sollen für die Welt und füreinander ein hilfreiches Gegenüber sein. Wie gehen wir mit dieser Verantwortung um?

Pädagogische Überlegungen

Der gewählte Zugang ist kreativ. Zwar werden über die Einführung und die Zeitungsausschnitte auch kognitive Aspekte einbezogen, diese aber stehen immer im Dienst des Produkts. Die kreative Arbeit lässt den Kindern so viel inhaltliche und gestalterische Freiheit wie möglich. Beim Suchen von passenden Zeitungsausschnitten, beim Bearbeiten der Lebensmittelverpackungen sowie beim kreativen Tun entstehen Gespräche, die Probleme und Verknüpfungen aufzeigen – etwa, wenn die Kinder darüber diskutieren, ob und wie Schlagzeilen wie «Aktion: 5 Kilo Äpfel für 5 Franken», «Salmonellen in der Schokolade», «Erstes Schiff mit Getreide verlässt den Hafen von Odessa» oder «Food-Save-Bankett zur Schöpfungszeit» auf das Hungertuch kommen sollen. Um solche Gespräche zu fördern, arbeiten die Kinder zu zweit oder in Gruppen an einem Modul. Auch der Prozess selbst ist Lerngegenstand. Im entstehenden Hungertuch steckt weit mehr als Farbe und Papier. Es wird im Zusammenspiel verschiedener Menschen und während eines längeren Prozesses hergestellt. Ähnlich verhält es sich mit Nahrungsmitteln. Hinter der Pizza steckt mehr als Getreide und Gemüse. Für jede Zutat haben viele verschiedene Menschen gearbeitet, wurden zum Teil grosse Transportstrecken zurückgelegt, braucht es Boden, Sonne und Wasser. Was die Kinder in der Einführung auf der Sachebene erfahren haben, erleben sie analog im gemeinsamen Gestaltungsprozess.

Wenn das Ganze als Gemeinschaftsprojekt aufgezo-gen wird, erleben die Kinder ausserdem, dass sie etwas bewirken können. Sie sind es, welche die anderen anleiten und so das Endprodukt verantworten. Dieses Erleben zeigt ihnen, dass sie der Welt nicht einfach ausgeliefert sind, sondern Gestaltungsspielraum haben.

Dieses Projekt eignet sich zum generationenübergreifenden Arbeiten: Ideen wie ein Food-Save-Event für die Fastensuppe, eine Teilette mit tiefer CO₂-Bilanz und viele mehr finden Sie auf unserer Webseite. Das fertige Werk kann öffentlich aufgestellt werden – zum Beispiel in der Kirche.

Tipps für die Umsetzung, eine genaue Anleitung zum Gestaltungsprozess und weitere Ideen stehen auf www.sehen-und-handeln.ch/lernen zum Download zur Verfügung.

«TUT»-Ausgabe: «En Guete!»

Ein gesunder Speiseplan lohnt sich gleich doppelt: Man hält sich fit und hilft zugleich der Umwelt. Aber was sollte im Einkaufswagen landen, wenn man sich und der Erde etwas Gutes tun möchte? In diesem TUT erfährst du viel über den Zusammenhang von Hunger, Klimakrise, Armut sowie eine bessere Art zu essen und zu konsumieren. Vorbestellungen via fastenaktion@tut.ch, Auslieferung ab Januar 23. www.tut.ch





Kurzfilme drehen für eine gerechtere Welt

Simon Weber

Fachverantwortlicher
Theologie, Katechese und
Sensibilisierung, HEKS

«Für welche Welt wollen wir verantwortlich sein?» Ziel dieser Sequenz ist es, Jugendlichen auf kreative Weise zu zeigen, wie sie als Konsumentin und Kunde durch ihre Entscheidungen und Handlungen einen positiven Einfluss aufs Klima und auf ihre Umgebung ausüben können. Die Art und Weise, wie wir uns ernähren, hat nämlich einen grossen Einfluss auf unseren CO₂-Fussabdruck. Die «zehn Gebote der Nahrung» ermöglichen es ihnen, sich zu positionieren und durch die Erarbeitung eines Kurzfilmes ihren Gleichaltrigen mitzuteilen. Die Kurzfilme werden aus der ganzen Schweiz gesammelt, die zehn besten werden prämiert.

Bei der Berechnung des CO₂-Fussabdrucks unserer Ernährung sind folgende Faktoren zu berücksichtigen:

- **Fleisch und andere tierische Produkte** verursachen allein fast die Hälfte der durch die Ernährung verursachten Umweltbelastungen.
- Auch **Transport** (Transportmittel) und **Herkunft** (Entfernung) haben einen grossen Einfluss auf die CO₂-Bilanz.
- Die **Produktionsweise**: Handelt es sich um mehrere Hektare von Monokulturen, die viele chemische Produkte benötigen (Dünger, Pestizide usw.)? Wie viel Energie wird benötigt (Heizen von Gewächshäusern, Produkteverarbeitung usw.)?
- Ein weiterer Punkt ist die **Verschwendung von Lebensmitteln**: zu grosse Portionen, (nicht) perfekt geformtes Obst und Gemüse oder Produkte, die gemäss Haltbarkeitsdatum abgelaufen sind.

Die Agrarökologie und ihre Auswirkungen auf das Klima betreffen also unsere Ernährungssysteme, d. h. alles vom Feld bis auf den Teller. Kurz und einfach gesagt geht es darum, lokal/regional, saisonal, ökologisch und fair zu konsumieren. Ein weiteres Element, das ebenfalls Auswirkungen auf das Klima hat, ist der Aspekt «hausgemacht» – diese Lebensmittel sind besser und gesünder als von der Lebensmittelindustrie verarbeitete.

Hauptzielgruppe: Zyklus 3
Zeitbedarf: 4 Doppellektionen
Spezielles: eine Kamera oder ein Handy pro Team
Details und Material:
sehen-und-handeln.ch/lernen

Schritt 1

Mein Lieblingsessen

Es findet ein erster Austausch mit den Jugendlichen über ihre kulinarischen Vorlieben und Essgewohnheiten statt. Die Jugendlichen bilden Paare und beantworten in zehn Minuten und im Dialog die folgenden drei Fragen: Was ist dein Lieblingsessen? Welchen Ort bevorzugst du zum Essen? Mit welchen Personen teilst du gerne eine Mahlzeit? Nach diesem Austausch notieren alle Jugendlichen diese Vorlieben auf drei Post-it-Zetteln, die auf einem Flip-Chart mit drei Spalten gesammelt werden. Ziel dieses Schrittes ist es, zu zeigen, dass eine Mahlzeit nicht nur daraus besteht, «sich zu ernähren», sondern dass Geselligkeit, Genuss und der Zeitfaktor eine Rolle spielen.

Schritt 2

Vom Feld auf den Teller

Ausgehend von den Elementen auf dem Flipchart – insbesondere dem Lieblingsgericht jeder und jedes Einzelnen – wird den Jugendlichen die Frage nach der Herkunft der Lebensmittel, dem Produktionsstil usw. gestellt. Kurze Diskussion mit der ganzen Gruppe anhand von ein oder zwei Beispielen auf dem Flipchart: Versuchen wir, die fünf Fragen nach den oben genannten Elementen mit Ja oder Nein zu beantworten: lokal/regional, saisonal, ökologisch, fair und hausgemacht? Der wesentliche Aspekt der Gerechtigkeit kann bei diesem Schritt durch die Vorführung eines Kurzfilms* und die Diskussion darüber oder durch Auszüge aus Filmen zu diesem Thema angesprochen werden.

Schritt 3

Die zehn Gebote der Nahrung

Verteilung und Präsentation des Posters
«Die zehn Gebote der Nahrung»*

Kurzer Rundgang durch die zehn Gebote der Nahrung. Den Jugendlichen wird die Frage gestellt: Welche Gebote beziehen sich auf die fünf Punkte (lokal/regional, saisonal, ökologisch, fair und hausgemacht), und welche Elemente sind neu?

Schritt 4

Storyboard erstellen und Kurzfilm drehen*

«Welches dieser zehn Gebote der Nahrung löst am meisten bei dir aus?» Aufgrund dieser Frage teilen sich die Jugendlichen je nach Affinität und Vorlieben in Dreiergruppen ein.

Zu dritt machen sie ein Brainstorming zu folgenden Fragen:

1. Was macht es mit mir auf emotionaler Ebene?
2. Was sind meine inhaltlichen Überlegungen zum Gebot?
3. Wie kann ich das Gebot umsetzen?

Davon ausgehend überlegen sie, wie sie diese Reflexion anderen in einem Kurzfilm mitteilen können. Es kann hilfreich sein, zunächst ein Storyboard (d. h. eine Übersicht über die einzelnen Szenen) zu erstellen und danach mit einer Kamera oder dem Handy den Kurzfilm zum ausgewählten Gebot zu drehen.

Um ein Storyboard zu erstellen, sind folgende Punkte zu beachten:

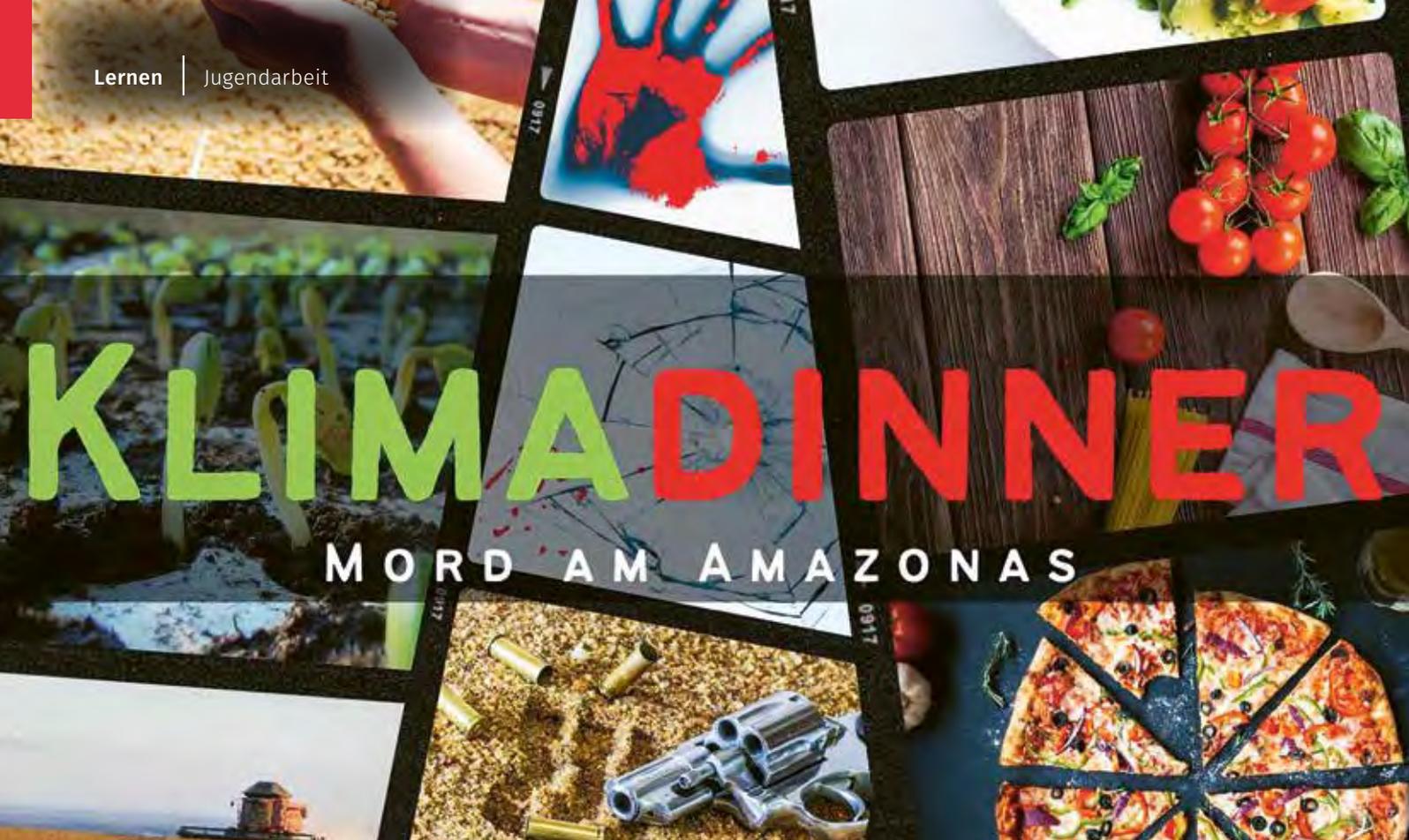
1. Das Drehbuch in einzelne Szenen aufteilen. Dieser Schritt ist wesentlich und muss vor dem Zeichnen erfolgen.
2. Die einzelnen Szenen skizzieren.
3. Einen Schritt zurücktreten und die Gesamtkohärenz überprüfen.
4. Das Ganze gruppieren und zusammenführen.

Um einen Videoclip (1' bis 3') zu drehen, wählen die Jugendlichen den Modus Zeichentrickfilm, Animationsvideo mit Figuren oder Material (Playmobil, Knete oder Ähnliches) oder Video mit Schauspielerinnen und Schauspielern.

Die Filme können eingesendet werden und sind auf www.sehen-und-handeln.ch zu sehen.

Achtung: Die Filme dürfen nicht länger als 180 Sekunden sein. Zehn Filme werden prämiert.

*Die Tools, Videoprogramme, Vorlagen usw. sind auf der Website www.sehen-und-handeln.ch/lernen zu finden.



Mord am Amazonas

Klimadinner

**Urs Bisang und
Christine Unterberger**
*Römisch-Katholische Kirche im
Aargau. Fachstelle Jugend und
junge Erwachsene*

Zielgruppe: Jugendliche ab 12 Jahren
Zeitbedarf: 2,5–3 Stunden
(gekürzte Version möglich)
Spezielles: Rollenspiel für
7 bis 15 Teilnehmende;
verschiedene Partizipations-
möglichkeiten in Vorbereitung
und Durchführung
(z. B. Planung, Kochen ...)

Als Projekt für die Jugendarbeit gibt es dieses Jahr Unterlagen für die Durchführung eines «Klimadinner». Es bietet einen spielerischen Zugang zum Thema Klimagerechtigkeit und Agrarökologie. Das Klimadinner ist ein Rollenspiel, ähnlich aufgebaut wie ein Krimidinner. Es verbindet die thematische Auseinandersetzung mit einem spannenden Kriminalfall, den es zu lösen gilt, und einem gemeinsamen Essen. Im Anschluss bzw. in einer nächsten Einheit kann das Thema vertieft werden. Dazu werden passende Unterlagen zur Verfügung gestellt, und es kann auf Materialien von Zyklus 3 zurückgegriffen werden.

Was ist das Klimadinner?

In der Planung bzw. zu Beginn des Spiels werden die Rollen auf die Teilnehmenden verteilt. Während des Rollenspiels, das mit einem gemeinsamen Essen verbunden wird, bekommen die Spielenden nach jedem Gang eine Anweisung für ihre Rolle. So entwickelt sich eine Geschichte, die von den Teilnehmenden selbst gespielt und erlebt wird. Im Rahmen der Geschichte geht es einerseits um das Thema der diesjährigen Ökumenischen Kampagne: Klimagerechtigkeit. Ausserdem wird auch, wie es zu einem Krimidinner gehört, ein Mord geschehen, den es zu klären gilt. Für die Durchführung des gemeinsamen Essens werden verschiedene klimagerechte Menü- und Rezeptvorschläge zur Verfügung gestellt. Erfolgen Menüplanung und/oder Kochen zusammen mit den Jugendlichen, so ist entsprechend mehr Zeit vorzusehen.

Worum geht es inhaltlich?

Der Plot des Klimadinner spielt in einer öffentlichen Verhandlung in Brasilien. Der Schweizer **Konzern «BestFeed»** will zur Produktion von Tierfutter **40 000 Hektar Land pachten**. Zur Verhandlung kommen der/die Bürgermeister:in, ein:e Moderator:in, Vertreter:innen der Investorenfirma «BestFeed», die lokale Bevölkerung, Vertreter:innen einer NGO und der/die Pfarrer:in. Zu Beginn stellen sich die verschiedenen Rollen vor und tauschen in der zweiten Runde ihre Standpunkte bzgl. des Verpachtungsprojektes aus. Bei diesen Standpunkten werden die verschiedenen wirtschaftlichen, politischen, ökologischen und sozialen Interessen beleuchtet. In der dritten Runde erfahren die Mitspielenden vom **Mord an einem Journalisten**, der im Vorfeld kritisch über das Verpachtungsprojekt berichtet hat. Die Teilnehmenden tauschen sich über ihren Verdacht bzw. ihre Alibis aus. In der letzten Runde wird einerseits über die Verpachtung des Landes abgestimmt. Andererseits können nun auch alle Jugendlichen ihren Tipp abgeben, wer wohl der/die Mörder:in sein könnte. Abschliessend wird der Fall geklärt und auf die Konsequenzen der Abstimmung bzgl. der Verpachtung hingewiesen.

Ziel des Spiels

- Verständnis schaffen für unterschiedliche Perspektiven und Interessen bezüglich Agrarökologie und Klima.
- Auswirkungen der Landwirtschaft auf das Klima aufzeigen.
- Verständnis schaffen für die ökologische, soziale, ökonomische und politische Dimension der Agrarökologie.
- Agrarökologische Alternativen aufzeigen, die zur Klimagerechtigkeit beitragen.

Zielgruppe und Gruppengrösse

Die Zielgruppe sind **Jugendliche ab 12 Jahren**. Es ist empfehlenswert, mit den Jugendlichen im Vorfeld abzusprechen, ob sie das Klimadinner durchführen wollen, da es von der jeweiligen Gruppendynamik abhängig ist, ob sich die Jugendlichen auf die jeweiligen Rollen einlassen wollen bzw. können.

Das Klimadinner ist für eine Gruppengrösse von **7 bis 15 Jugendlichen** gut geeignet. Insgesamt gibt es sieben verschiedene Rollen. Einige Rollen können jedoch mehrfach besetzt werden, so dass beispielsweise drei Personen die Rolle der «lokalen Bevölkerung» übernehmen.

Vorbereitung

Im Vorfeld wird geklärt, wie viele Jugendliche mitspielen und wie die **Rollen verteilt** werden. Des Weiteren wird das **Menü zusammengestellt**, wofür einerseits eine Minimalvariante (ohne Küchennutzung) mit geringem Vorbereitungsaufwand, andererseits auch Rezepte für ein gemeinsames Kochen zur Verfügung gestellt werden. Dadurch kann die Dauer des Spiels auf die eigenen Bedürfnisse angepasst werden. Falls es die Voraussetzungen vor Ort zulassen, bietet es sich an, die Menüplanung bzw. die Rollenverteilung mit den Jugendlichen vorzubesprechen. Es ist jedoch auch möglich, dass die Spielleitung dies eigenständig übernimmt.

Der Materialbedarf bzgl. des Essens richtet sich nach der Menüauswahl. Für das Spiel selbst werden **Unterlagen ausgedruckt**. Des Weiteren muss ein **Handy oder Tablet** vorhanden sein, mit dem man QR-Codes lesen kann und das Internetzugang hat.

Dauer

Die Dauer des Klimadinner **variiert insbesondere durch die unterschiedliche Teilnehmendenzahl und die Menüauswahl** und kann an die Rahmenbedingungen vor Ort angepasst werden. Folgender Ablauf wird dabei vorgeschlagen:

- Einführung und Verteilung der Rollen durch die Spielleitung
- Rollenspiel Runde 1 (Rollen stellen sich vor)
- 1. Gang des Menüs
- Rollenspiel Runde 2 (Ansichten und Meinungen bzgl. Verpachtung)
- 2. Gang des Menüs
- Rollenspiel Runde 3 (Mordfall – Austausch über Verdächtigungen)
- 3. Gang des Menüs
- Rollenspiel Runde 4 (Abstimmung über Verpachtung und Tipp bzgl. Mordfall)
- Abschluss durch die Spielleitung

Insgesamt ist mit einer Dauer von **zweieinhalb bis drei Stunden** zu rechnen. Der Ablauf kann gekürzt werden, indem auf einfachen Fingerfood zurückgegriffen wird.

Es besteht die Möglichkeit, das Spiel auf zwei Treffen aufzuteilen. Der zeitliche Abstand zwischen diesen Terminen sollte jedoch nicht allzu gross sein.

Tipps für die Umsetzung und sämtliche Materialien inkl. Rezeptvorschläge stehen auf www.sehen-und-handeln.ch/lernen zum Download zur Verfügung.



Nachhaltige Formen der Landwirtschaft

Kenia: Gemeinsam die Ernährung sichern

Die Menschen im Bistum Nyahuru haben sich auf Ackerbau oder Viehzucht spezialisiert. Als Folge von Klimawandel, Überweidung und weitverbreiteter Abholzung wird es immer trockener. Folglich gibt es regelmässige Ernteausfälle, und das Vieh findet kein Futter mehr. Abhängigkeit von teurem Hybridsaatgut und Kunstdünger sowie Ausbeutung durch Wucherer treiben die Bäuerinnen und Bauern in die Verschuldung.

Die Partnerorganisation Caritas Nyahuru von Fastenaktion geht die Ursachen der Probleme von Grund auf an. In einem ersten Schritt ermuntert Caritas die Menschen, sich in Gruppen zusammenschliessen, um Probleme gemeinsam anzugehen. Anschliessend bilden lokale Animator:innen die Menschen in Bodenschutz- und Anbaumethoden nach Prinzipien der Agrarökologie aus. Dank Erosionsschutz, gesünderen Böden und gepflanzten Obst- und Nutzbäumen kann der Boden Regenwasser besser speichern und wird so fruchtbarer. Die gemeinsame Arbeit auf den Feldern fördert den Wissensaustausch.

Faith Wanjiru, Mutter und Grossmutter, ist in einer der Solidaritätsgruppen organisiert und schildert, wie die Arbeit im Projekt ihr Leben verändert hat: «Die Dürrezeit trifft uns hier sehr hart, und im Laufe der Jahre dauert sie immer länger. Die Regenfälle sind nicht mehr saisonal und vorhersehbar, und das kann einen als Landwirtin und als Menschen verwirren. Doch als uns das Programm vorgestellt wurde, gehörte

ich zu den Frauen, die diesen Plan ablehnten. Meine Gruppenmitglieder überzeugten mich aber, zu bleiben und es dennoch zu versuchen. Am Anfang schien es sehr schwer umsetzbar. Doch mehr und mehr wurde mir klar, dass ich es schaffen kann. Zunächst baten uns die Animator:innen von Caritas Nyahuru, unsere Höfe einzuzäunen, um die Zerstörung der Pflanzen durch Tiere zu verhindern. Dann lernten wir, wie man doppelt gräbt und wie man Grünkohl und Gemüse in die Beete pflanzt, wie man Obst anbaut und wie man kompostiert, damit wir keine Chemikalien mehr für unsere Pflanzen verwenden müssen. Das Schöne ist, dass die Pflanzen trotz der klirrenden Kälte in der Region nicht eingehen. Wir sind nun in der Lage, unsere Erzeugnisse zu essen und sogar zu verkaufen, wenn wir einen Überschuss haben. Wir freuen uns auch einfach darüber, dass unsere Höfe so fruchtbar sind, dass wir sogar Obstbäume auf dem ehemals kargen Land anbauen können. Das ist die grösste Errungenschaft für uns, denn früher mussten wir Obst kaufen, und das tun wir jetzt nicht mehr. Früher hatte ich gesundheitliche Probleme und musste häufig zum Arzt, aber seit ich meine Ernährung umgestellt habe und auf meinem Hof Obst und Gemüse wächst, war ich nie mehr beim Arzt.»

Fastenaktion, Luzern

IBAN: CH16 0900 0000 6001 9191 7

Vermerk: K-134281



Fastenaktion

Brasilien: Biodiversität, sicheres Einkommen, gesundes Klima

Hilda Celina Deniualdo (55) wohnt in Santa Maria in der Gemeinde Lassance. Sie ist Mutter von sieben erwachsenen Kindern und hat 21 Enkelkinder. Hilda sammelt mit ihrer Gruppe nebst Baru-Nüssen, Monkey-Pepper und Sucupira-Samen auch die Frucht Favela. Der darin enthaltene Wirkstoff Rutin wird für die Herstellung von Medikamenten verwendet. Favelas wachsen im Cerrado, einer riesigen Savannenregion in Brasilien, wo HEKS zusammen mit den Partnerorganisationen GSC und CEDAC Kleinbauernfamilien und traditionelle Gemeinschaften unterstützt.

Hilda ist Koordinatorin einer Gruppe von Sammlerinnen, zu der sie von der HEKS-Partnerorganisation CEDAC ausgebildet wurde. Dort hat sie gelernt, wie sie die verschiedenen Früchte sammeln muss, so dass die Pflanzen weder zerstört noch übernutzt werden und auch die Tiere noch genug zu essen haben. Sie weiss, welche Menge von welchen Produkten sie benötigen, und meldet, wie viel sie mit ihrer Gruppe sammeln kann. Sie gibt ihr Wissen über den Cerrado an ihre Gruppe weiter und motiviert zusätzliche Leute in ihrer Umgebung, beim Sammeln mitzuhelfen. Dank der Unterstützung kann sie in Brasilia einen fünftägigen Kurs für Frauenleiterinnen besuchen und sich so weiteres Wissen aneignen.

Der Erlös, den die Sammlerinnen von CEDAC erhalten, wird ihnen als offizielles Einkommen ausgewiesen. Dieses können sie bei den Behörden angeben, und es wird bei der Berechnung der Höhe ihrer Rente oder der Mutterschaftsentschädigung nach der Geburt eines Kindes angerechnet. «Heute kann ich erklären, weshalb wir den Cerrado schützen müssen, und motiviere die Menschen in meinem Umfeld, sich ebenfalls für den Schutz des Cerrados einzusetzen. Der Cerrado ist wichtig für die Umwelt, aber auch für uns persönlich, weil wir dank seinen Früchten ein zusätzliches Einkommen haben. Das Land, wo wir die Favelas ernten,



gehört einem anderen Bauern, aber er hat uns erlaubt, hier zu ernten. Die Landbesitzer wissen, dass wir die Bäume und Büsche sorgfältig behandeln, und lassen uns die Früchte sammeln, die sie selbst nicht nutzen.»

Mehrere solche Projekte fördern die Biodiversität sowie die Ausbildung von Kleinbauernfamilien in ökologischer Landwirtschaft oder von Sammlerinnengruppen. Bauerngemeinschaften und ethnische Minderheiten werden zudem beim Kampf um ihre Landrechte und gegen die massive Zerstörung der Umwelt durch Monokulturen und Bergbau unterstützt. Das Sammeln von Früchten für die Herstellung von Medikamenten ist eine Arbeit, die das Einkommen der Frauen sichert.

HEKS, Zürich

IBAN: CH37 0900 0000 8000 1115 1

Vermerk: HEKS 812359



Ihr Engagement für eine gerechtere Welt

**Mit der Unterstützung eines Landesprogramms ermöglichen Sie mit Schul-
klassen, in Ihrer Pfarrei oder Kirchengemeinde Hunderttausenden von Menschen
in Afrika, Asien oder Lateinamerika ein Leben ohne Hunger und Armut.**

Eine vielfältige Auswahl an Projekten und Programmen von Fastenaktion, HEKS oder Partner sein finden Sie z. B. in unseren Projektheften oder im Fastenkalender. Sie können auch ein ökumenisches Programm unterstützen; die Landesprogramme Kongo und Guatemala führen Fastenaktion und HEKS gemeinsam. Wir beraten Sie gerne und unverbindlich bei der Auswahl, nehmen Projektreservierungen entgegen, senden Ihnen Text- und Bildmaterial und vermitteln Fachpersonen, die Ihnen an einem Ihrer Anlässe Einblick in unsere Arbeit im globalen Süden und in unsere Themen geben.



Projektservice Fastenaktion

Sonja Caamaño-Lüthi

041 227 59 28

caamano@fastenaktion.ch



Projektdienst HEKS

Hülya Karatay

031 380 65 96

huelya.karatay@heks.ch



Auf den nächsten Seiten präsentieren wir Ihnen Anregungen für einen Familien- und einen weiteren ökumenischen Gottesdienst. Die vollständigen Fassungen mit Gebets- und Liedvorschlägen, Beilagen und weiterführenden Links sowie die Impulse und Predigtanregungen auf Seiten 37 und 38 befinden sich auf der Webseite unter www.sehen-und-handeln.ch/feiern.





Feiern

Anregungen für Liturgie
und Gottesdienst



Jung und Alt gegen den Klimawandel

Barbara Brunner Roth
Reformierte Pfarrerin, Fällanden

Felix Hunger
Pfarradministrator, Pfäffikon ZH

*Der ganze Gottesdienst und die Druckvorlagen sind auf www.sehen-und-handeln.ch/feiern

Der ökumenische Familiengottesdienst nimmt thematisch die zehn Gebote der Nahrung auf und bringt Generationen miteinander ins Gespräch, was in diesem Zusammenhang gegen den Klimawandel getan werden kann. Der Gottesdienst beginnt mit einem Rollenspiel und greift im Predigtteil die zehn Gebote der Nahrung mit drei Stationen auf, wo sich Menschen mit der Thematik interaktiv auseinandersetzen.

Vor dem Gottesdienst

- Poster «Zehn Gebote der Nahrung»* auf Sitzplätzen verteilen oder auf Stellwänden sichtbar machen
- Marktstand für das Rollenspiel vorne in der Kirche aufbauen
- Stationen für den Stationenweg, Material siehe Seite 31 unter Stationenweg

Intro:

Rollenspiel am Marktstand mit drei Personen, die einen inneren Dialog führen

Material:

- Bild mit Erdbeerschalen
- Grosse Aktionspackung von Joghurts
- Stapel von T-Shirts

Person 1:

Sieht das Schild: Aktion – frische Erdbeeren! Bleibt stehen und macht einen etwas unentschlossenen Eindruck und sagt:

Erdbeeren um diese Jahreszeit bei uns in der Schweiz?

Klar, wer wartet denn schon gerne noch länger auf die ersten Erdbeeren dieses Jahres! Es ist ja sooo lange her, dass ich Erdbeeren gegessen habe. (Yummie!) Diese Erdbeeren hier wurden verwöhnt mit spanischer Sonne und wurden erntefrisch in die Schweiz geflogen.

Aber es ist ja sinnvoller, noch zu warten, bis die einheimischen Erdbeeren hier auf dem Feld reif zur Ernte sind ... Aber warten? Wer wartet denn heutzutage schon gerne? Jetzt oder nie! So günstig wie diese hier bekommt man Schweizer Erdbeeren sowieso nicht, auch wenn sie praktisch vor der Haustüre wachsen ... Und jetzt, wo sie schon mal da sind, da ist es doch besser, sie zu kaufen, als verderben zu lassen. Hmmm ... und fragt, an die Mitfeiernden gerichtet:

Was soll ich jetzt machen? Kaufen oder verzichten und bis im Sommer warten?

Person 2:

Liest vor:

Jetzt in Aktion: Joghurts in Grosspackungen, je mehr Sie kaufen, desto günstiger!

Und sagt weiter:

So eine Aktion ist natürlich lukrativ. Wer bezahlt denn schon gerne mehr als nötig.

Aber brauchen wir zu Hause wirklich so viele Joghurts?

Egal, ich kaufe sie mal. Wenn ich sie nicht essen mag, sind sie ja schnell im Abfall.

Wobei ... Das ist ja dann auch eine Verschwendung, und andere Menschen verhungern ...

Und mein hart verdientes Geld schmeisse ich so ja auch weg!

Denkt nach und sagt: Hm Ich habe eine Idee! Meine Nachbarin ist alleine,

und sie mag Joghurts sehr gerne.

Ich kaufe mal ein paar, und einige davon bringe ich ihr als Geschenk vorbei.

So habe ich gespart, nichts weggeschmissen und jemandem sogar noch eine Freude gemacht!

Person 3:

Oh T-Shirts, jetzt in den neuen modernen Frühlings- und Sommerfarben. Die vom letzten Jahr sind ja eigentlich noch in Ordnung, also brauchen tue ich neue T-Shirts nicht wirklich ...

Aber T-Shirts hat man ja eigentlich nie genug, und man braucht sie ja sowieso ...

Das Geld könnte ich ja auch für anderes ausgegeben, ausserdem weiss ich, dass unser Wegwerf-Kleiderkonsum jede Menge Wasser verschwendet und Bäuerinnen und Bauern dazu antreibt, ihre Böden mit Pestiziden zu behandeln und zu überdüngen.

Wobei – so neue T-Shirts wären schon lässig ... Und die anderen kaufen ja auch!

Begrüssung und Überleitung zum Thema der Ökumenischen Kampagne 2023

Kennen Sie das aus eigener Erfahrung, liebe Mitfeiernde? Manchmal ist man hin- und hergerissen zwischen Vernunft und Verlockung, zwischen nichtsaisonaalem Essen und Lust, zwischen Freude an Neuem und der nüchternen Tatsache, dass man ja eigentlich schon genug Kleider im Schrank hat. Ja, unsere Kaufentscheidungen, unser Konsum und die Art und Weise, wie wir mit Lebensmitteln umgehen, haben Auswirkungen, insbesondere im globalen Süden. Herausforderungen, die wir nur gemeinsam meistern können: die Nationen zusammen, Nord und Süd, Menschen unterschiedlicher Religionen und Konfessionen, Menschen aller Generationen. Ein hoffnungsvolles und starkes Zeichen, dass wir heute den Gottesdienst ökumenisch und als Familiengottesdienst feiern, den wir im Namen des dreieinigen Gottes beginnen wollen: Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Herzlich willkommen zu dieser gemeinsamen Feier. Wir stimmen uns ein mit dem ersten Lied:

Lied: Rise up plus 100 «Wenn das Brot, das wir teilen»

Gebet**Evangelium MT 4,1-11**

Lied: RG 536 «Gott hät die ganz wit Wält i dä Händ» (1., 5., 6. Strophe)

Stationenweg

Die Stationen nehmen Bezug auf die im Rollenspiel gezeigten Versuchungen und die zehn Gebote der Nahrung. Ziel der Stationen ist, mit Bild- und spielerischen Impulsen über das eigene Einkaufs-/Konsumverhalten ins Gespräch zu kommen und Ideen zu entwickeln, was die Gemeinde beitragen kann.

Alle Stationen werden zu Beginn inhaltlich kurz erklärt und werden von jemandem aus der Gemeinde betreut, die/der auch das Gespräch moderiert. Zur Einteilung der Personen können schon am Anfang des Gottesdienstes verschiedenfarbige Kärtchen abgegeben werden, oder sie können sich spontan für eine Station entscheiden.

Dauer: ca 15'

Station 1 – 2./10. Gebot:

Material:

- Tische
- Fotokartenset mit Gemüse und Früchten*
- Grosser Jahreskreis mit leeren Feldern
- Weltkarte
- Zeichnungspapier/Stifte
- Poster «Zehn Gebote der Nahrung»*

Aufgabe zusammen mit Eltern/Grosseltern:

- Früchte/Gemüse sortieren: Was bei uns wächst auf den Jahreskreis, was nicht hier wächst, auf die Weltkarte, falls bekannt, ins richtige Land.
- Früchte/Gemüse auf dem Jahreskreis sortieren: Was wächst wann?
- Wenn ihr das 2. Gebot der Nahrung lest: Welche Nahrungsmittel wachsen so nah wie möglich an eurem Wohnort?

Austausch:

- Was esse ich am liebsten? Mit wem teilst du gerne, was du am liebsten isst?
- Was hat es früher nicht gegeben, was wurde dafür öfter gegessen?
- Mache eine Zeichnung.

Station 2 – 4./5. Gebot:

Material:

- Bilder mit Familien unterschiedlicher Länder und ihrem Wocheneinkauf*
- Poster «Zehn Gebote der Nahrung»*
- Post-it verschiedener Farbe/Formen, Kleingruppen bilden, generationendurchmischt

Austausch:

- Was fällt mir am meisten auf den Bildern auf?
- Welche Familien essen «bewusst und in Massen»? (4. Gebot)
- Wo ahnst du Verschwendung? (5. Gebot)
- Wie kaufe ich ein? Wie habe ich früher eingekauft?
- Was tue ich bereits gegen Lebensmittelverschwendung?
- Was können wir zusammen in der Gemeinde tun? → Ideen auf Post-its festhalten

Station 3 – 8./9. Gebot:

Material:

- Stapel mit Kleidern (evtl. im Vorfeld Kleidung zum Tauschen sammeln und eine Kleidertauschparty als Anschlussprogramm nach dem Gottesdienst anbieten)
- Poster «Zehn Gebote der Nahrung»*
- Aufgabe in generationengemischte Kleingruppen:
- Zusammenstellen eines schönen Outfits aus den gebrauchten Kleidern

Austausch:

- Wie fühlt sich das an?
- Kleidereinkauf/-herstellung: Wie war es früher, und wie ist es heute?
- Wie können wir die schwierigen Produktionsbedingungen für Mensch und Natur durch die Fast Fashion der Kleiderindustrie positiv beeinflussen?
- Was können wir in der Gemeinde beitragen?

Die Liturg:innen besuchen die Stationen, hören hinein, sammeln Inhaltliches oder laden auch präsentationsfreudige Menschen ein, etwas aus ihrer Gruppe zur Zusammenfassung beizutragen (mündlich/Vorstellung Outfit).

Zwischenspiel

Zusammenfassung

Was in den Stationen entstanden ist, wird bei der Zusammenfassung in Verbindung gebracht mit Mt 4

Predigtimpuls

Auch wenn wir uns angesichts der Klimakatastrophe oftmals machtlos fühlen und versucht sind, aufzugeben: Das Handeln aller Menschen hat Auswirkungen und ist notwendig, damit es anders wird.

Jesus stellt weder seine eigene Wirkkraft unter Beweis, noch will er Gottes Macht «austesten» oder gar alle Macht besitzen. Jesus lehnt all dies vom «Verwirrer» ab: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Munde kommt. Das sind Worte des Lebens und Worte der Verbindung. Worte, die uns Menschen zur Gemeinschaft werden lassen und uns in gemeinsame Verantwortung rufen, wie es die zehn Gebote der Nahrung tun. Sie rufen uns zu einem bewussten Umgang mit Nahrung auf und erinnern daran, dass dieser Auswirkungen im globalen Süden gerade bei den Ärmsten der Armen hat. Sie laden ein zur Dankbarkeit für alles, was wächst, und zur Dankbarkeit für die Menschen, die etwas für uns produzieren, und schaffen Verbindung, Freude und Mut zum Teilen.

Jesus will nicht sorglos mit seinem Leben umgehen nach dem Motto «Gott wird es dann schon richten». Er trägt die Verantwortung für das eigene geschenkte Leben und ist uns so ein Vorbild. Er will auch nicht alle Macht der Welt um des Preises willen, dass er sich dem «Verdreher» unterwirft. Mit dieser inneren Freiheit und seiner Verbindung zu Gott und dessen Kraft des Lebens und der Liebe stellt Jesus klar, dass der Weg zum Leben nur gemeinsam möglich ist: in diesem Licht Gottes – wie es im nachfolgenden, viersprachigen Lied heisst. Amen.

Lied Rise up plus 285 «Wir sind zusammen unterwegs» in vier Landessprachen

Unser Vater / Vater unser

Mitteilungen

Schlusslied Rise up plus 91 «Aus vielen Körnern gibt es Brot»

Segen

Gott, segne unsere Ohren, damit sie hellhörig sind und das Seufzen der Erde und den Schrei der Hungernden hören.

Gott, segne unsere Augen, damit sie offen sind und die Schönheit der Schöpfung und die Gefährdung des Lebens sehen.

Gott, segne unsere Hände, damit sie tatkräftig anpacken, wo es nötig ist, und grosszügig sind mit den Armen nah und fern.

Gott, segne unsere Herzen, damit sie für die Bewahrung der Schöpfung schlagen und für alles Leben einstehen.

So segne uns ...



Das Essen, ein Ort der Entdeckungen und des Dankes

Catherine Dietiker
 Reformierte Pfarrerin,
 Cheseaux-Romanel-Vernand

Aimé Munyawa
 Katholischer Pfarrer, Prilly

Nahrung ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Lebens. Unser intensives Produktionssystem bleibt nicht ohne Folgen für unseren Boden und seine Biodiversität. Die Produktion unserer Nahrung hinterlässt langfristige Spuren. Wie können wir verantwortungsvoll essen? Ein Umdenken ist unumgänglich! Agrarökologie ist die Antwort auf diese Erkenntnis. Wir werden über unsere Beziehung zu den Lebensmitteln nachdenken, die auf unseren Tisch kommen. Wir schauen uns die verschiedenen Schritte der Nahrungskette an: Produktion, Transport, Verarbeitung, Vertrieb und Verbrauch, um unsere gegenseitige Abhängigkeit und unsere Verantwortung zu erkennen. Und wir drücken unsere Dankbarkeit gegenüber dem Essen aus.

Vor dem Gottesdienst

- Ein Flipchart, um die Berufe und/oder die Anzahl der Verarbeitungsschritte aufzulisten.
- Ein Flipchart mit einer Weltkarte, um festzuhalten, woher die Produkte kommen.
- Ein gedeckter Tisch für eine Mahlzeit mit verschiedenen Nahrungsmitteln: Brot, Wein, Schokolade, Öl, Kaffee usw.
- Am Eingang mehrere Post-its in zwei verschiedenen Farben und Stifte an alle Teilnehmer:innen verteilen.

Der ganze Gottesdienst ist auf
www.sehen-und-handeln.ch/feiern

Eingangsgebet

Lied

Animation I: Vorstellung der Lebensmittel auf dem Tisch und der Berufe, die an der Produktion unseres Essens beteiligt sind

Mehrmals täglich nehmen wir Nahrung zu uns. Das ist lebenswichtig. Aber es ist auch eine Handlung, die wir oft schnell ausführen, während wir etwas anderes tun, ohne nachzudenken ... Es wird zu einem Automatismus, einem Ritual, das jeder Aufmerksamkeit und jeder Frage entbehrt.

Heute Morgen laden wir Sie dazu ein, über diese alltägliche, banal gewordene Handlung nachzudenken. Was tun wir, wenn wir uns ernähren? Wovon ernähren wir uns? Was ernährt uns wirklich? Welche Folgen hat das für die Akteurinnen und Akteure in der Nahrungskette und für unseren Planeten? Dies ist ein gedeckter Tisch für eine Mahlzeit. Auf dem Tisch stehen mehrere Lebensmittel, die wir täglich brauchen.

Die Lebensmittel werden vorgestellt. Die Teilnehmer:innen werden aufgefordert, alle Berufe, die an der Verarbeitungskette der Produkte auf dem Tisch beteiligt sind, auf die Post-its in einer der Farben zu schreiben.

Die Post-its einsammeln und auf den ersten Flipchart kleben.

Die verschiedenen Berufe, die für die Zubereitung der auf dem Tisch vorliegenden Mahlzeit notwendig sind, werden genannt und ihre Anzahl festgelegt.

Austausch über das Bewusstsein für jeden Beruf, der an der Herstellung und Verarbeitung unserer Mahlzeit beteiligt ist.

Lobpreisung

Lied

Animation II: Hilfsmittel, die in der Nahrungskette verwendet werden

Austausch über die verschiedenen Hilfsmittel, die in den Schritten der Nahrungskette verwendet werden und zu den Lebensmitteln führen, die auf dem Tisch sind, z. B. Transportmittel,

Benzin, Verarbeitungsmaschinen (Mühle), Pflanzenschutz- und Düngemittel usw.

Die Teilnehmer:innen auffordern, die Hilfsmittel auf den Post-its in der zweiten Farbe zu notieren und, wenn möglich, auf dem zweiten Flipchart auf der Weltkarte zu platzieren.

In Bezug auf die Lebensmittel, die wir konsumieren, können wir uns folgende Fragen stellen: Wo wurden sie produziert? Wie kommen sie zu uns? Stammen sie aus einem Anbau, der die Biodiversität und die Umwelt respektiert? Wurden sie mit Respekt für alle Beteiligten in der Nahrungskette hergestellt? Werden bei der Produktion die Gefahr der globalen Erwärmung und deren Folgen für die Ärmsten berücksichtigt? Unterstützt unser Konsum die Rechte der Bäuerinnen und Bauern und lokale Kreisläufe?

Besinnung

«Vor dir, Herr, bekennen wir, dass wir in einem Netz von Konsum und Verschwendung gefangen sind.

Alles, was uns umgibt – die Tiere, Insekten, Pflanzen, Wälder und Wasserläufe –, ist für uns notwendig und lässt uns staunen.

Aber zu oft laufen unsere Produktions- und Konsumzyklen deinem Schöpfungsplan zuwider.

Die Vielfalt der lebenden Arten ist bedroht.

Unsere Flüsse und die Meere leiden.

Herr, erbarme dich dieser Welt, die du so schön gemacht hast.

Hilf uns, die Folgen unseres Handelns zu verstehen.

Öffne unsere Augen für die Realität und unsere Herzen für Veränderungen, damit wir uns um deine Schöpfung kümmern können, im Namen Jesu.

Amen.»*

Stille

Psalm 104,25.27–30

Stille

«Gottes Vergebung verpflichtet uns zur Umkehr unserer Herzen, unserer Denkwiese und unseres Lebensstils.

Um Gottes Werk in der Schöpfung zu

würdigen, müssen wir uns von der Verschwendung, die uns gefangen hält, distanzieren.

Wir werden dazu beitragen, dass Regelungen gegen die Verschmutzung, Verschwendung und Zerstörung natürlicher Ressourcen eingeführt werden. Ohne zu zögern, werden wir uns in anderen Verhaltensweisen üben.»

Lesung: Lk 19,1–10

Predigtanregung

Zachäus war neugierig auf Jesus und beschloss, auf den Baum zu klettern, um ihn zu sehen, sobald er an dieser Stelle vorbeikommen würde. Aber in Wirklichkeit war es Jesus, der sich danach sehnte, Zachäus zu treffen und in ihm die Freude über das neue Leben der Kinder Gottes zu wecken. Als Jesus am unteren Ende des Baumes ankam, auf dem Zachäus sass, blieb er stehen, blickte auf und sah ihn an, dann rief er ihn bei seinem Namen: «Zachäus, komm herunter!» Er forderte ihn auf, herunterzukommen, d. h., sich selbst anzunehmen, sich Jesus so zu präsentieren, wie er ist, ohne Maske oder Ausflucht. Jesus lädt sich selbst in Zachäus' Haus ein, er bietet sich ihm als neues Lebensmodell an.

Die Ankunft Jesu in Zachäus' Familie ist ein Auslöser, der sein Gewissen erleuchtet und ihm die Weisheit verleiht, sein Leben mit neuen Augen zu sehen. Das Licht Christi ermöglicht es Zachäus, sich selbst nicht mehr in den Mittelpunkt zu stellen, sondern seinen Platz in einem guten Verhältnis zu anderen wiederzuerlangen, die ebenfalls ein Recht auf Besitz und ein Leben in Würde haben. Erleuchtet von der Liebe Christi, erkennt Zachäus, dass sein Vermögen, mit dem er seine Familie ernährt, ein durch Erpressung, Raub und Korruption unrechtmässig erworbenes Gut ist. Er belässt es nicht bei den bitteren Feststellungen seines Handelns. Die Notwendigkeit einer Veränderung drängt sich seinem Gewissen auf, und er verpflichtet sich fest entschlossen, seine Besitzgier aufzugeben und sich mit dem zu begnügen, was in Würde verdient wird. Er beschliesst, die Ungerechtigkeit, die er anderen zugefügt hat, wiedergutzumachen. Die Verpflichtung ist feierlich, radikal und



ohne Lauheit. Für ihn wird nichts mehr so sein, wie es vorher war!

Papst Franziskus fordert uns in seiner Enzyklika «Laudato si'» zu einer ökologischen Umkehr auf, die darin besteht, dass wir uns nicht als Mittelpunkt der Welt, sondern als Verwalter:innen, als treue Hüter:innen des gemeinsamen Hauses betrachten. Die Produktion unserer Nahrung hat den Boden zerstört, das Grundwasser verschmutzt und die Wasserläufe verunreinigt. Wir sind dazu aufgerufen, der Erde das zurückzugeben, was wir ihr durch unsere intensive Landwirtschaft entrissen haben.

Jedes Mal, wenn wir uns zum Essen am Tisch versammeln, ist es wichtig, Gottes Wohlwollen und die Rollen, die viele Menschen spielen, anzuerkennen. Die Kette der Nahrungsmittelverarbeitung offenbart unsere sozialen und wirtschaftlichen Abhängigkeiten. Jede und jeder muss an das Schicksal des anderen denken.

Wir müssen dringend darüber nachdenken, wie wir unser Produktions- und Verbrauchssystem verbessern

können. Viele unserer Landwirt:innen haben bereits auf Agrarökologie umgestellt. Sie produzieren auf biologische Weise und respektieren den Kreislauf des Bodens und der Jahreszeiten. Wir könnten uns bemühen, diese Agrarreform zu fördern, indem wir bei unseren Einkäufen konsequent auf regionale, saisonale und Bio-Produkte achten. Zachäus kann uns ein Vorbild darin sein, dass auch wir uns feierlich und radikal entschlossen, eine klimafreundliche Agrarreform zu unterstützen.

Musikalisches Zwischenspiel

Fürbitten

Kollekte

Präsentation eines Kampagnenprojekts. Die Kollekte kann während eines Zwischenspiels oder eines Liedes gesammelt werden.

Zwischenspiel/Lied

Unser Vater / Vater unser

Segen

«Geht ins Licht.

Beteiligt euch an der Erneuerung der Welt. Möge Gott, der Anfang, euch einen neuen Tag schenken, möge Gott, Christus, euch an der Hand nehmen, Gott, der Geist, gebe euch Kraft und Frieden. Amen.»**

Nach dem Gottesdienst

Gemeinsamer Apéro oder Essen mit lokalen und saisonalen Bio-Produkten.

*Übersetzte Auszüge aus: Suite liturgique proposée par le Rassemblement œcuménique de Bâle en 1989, in Justice, Paix et Sauvegarde de la création, réflexions pour en vivre, Collectif, Strasbourg, Oberlin, 1993.

**In Sinfonia Œcumenica, Basel, Gütersloh, 1998, S. 860.



Das MISEREOR-Hungertuch 2023/2024 «Was ist uns heilig?» von Emeka Udemba. Foto: Dieter Härtl / MISEREOR

Hungertuch

Was ist uns heilig?

Das farbenstarke Bild von Emeka Udemba zeigt die Erdkugel und zwei Händepaare inmitten eines grenzenlosen, rötlichen Raums. Die Aufmerksamkeit wird besonders auf die schwebende Position der Erdkugel gelenkt: Wird sie von den Händen gehalten, weitergegeben oder aufgefangen? Wird mit ihr gespielt, oder wird sie gar fallengelassen? Und wem gehören diese Hände, die einen dunkler, die anderen heller? Sind womöglich auch die Hände Gottes gemeint?

In diesem Bild kann die Schöpfung als Gabe und als Aufgabe an uns Menschen gesehen werden. Damit verbunden ist die Frage im Titel des Hungertuchs: Was ist uns heilig? Sind sie uns heilig, die Schöpfung und das sie umgebende Klima? Das energetische und warme Rot im Bildhintergrund macht die Klimaerhitzung sichtbar. Auch wenn Krisen immer verzahnter werden und sich gegenseitig verstärken, ist und bleibt die Klimaveränderung die grösste Herausforderung für unser Überleben, für jeden Menschen, in jedem Winkel der Erde. In diesem Sinne ist das Hungertuch eine Einladung, die Schöpfung und die verschiedenen Aspekte der Klimakrise zu betrachten, um Schritte in Richtung von mehr Klimagerechtigkeit zu wagen.



© Dieter Härtl / Misereor

Zum Künstler

Emeka Udemba wurde 1968 in Enugu, Nigeria, geboren, studierte Kunst an der Universität von Lagos in Nigeria und bekam Stipendien in Deutschland, Frankreich und Südafrika. Heute lebt und arbeitet er in Freiburg im Breisgau. Mit seiner Kunst will er einen tieferen Einblick in die Art und Weise gewinnen, wie wir miteinander kommunizieren, wie wir Identität und Kultur formulieren oder verbergen und wie diese Elemente unser kollektives Bewusstsein beeinflussen.

www.emeka-udemba.com

Infos und Materialien zum Hungertuch

Das Hungertuch ist als Stoffdruck in Gross- und Kleinformat erhältlich. Im A4-Format mit Bildbeschreibung auf der Rückseite steht das Hungertuch unter www.sehen-und-handeln.ch/hungertuch zum Download bereit. Dort finden Sie auch das Meditationsheft zum Hungertuch mit Texten der Theologin und Autorin Jacqueline Keune.

Auf den Seiten 20/21 im Teil Lernen finden Sie zudem das klassen- und/oder generationenübergreifende Projekt für die Gestaltung eines eigenen Hungertuchs.

Work in Progress – wir sind Teil davon

Judith von Rotz

Katholische Theologin, Luzern

Wenn wir dem Künstler Emeka Udemba bei der Arbeit zuschauen, eröffnen sich Tiefendimensionen des neuen Hungertuches. Sichtbare Schlagzeilen, dem Entstehungsprozess des Bildes zugeordnet, können Inspiration sein, uns selber im Bild zu bewegen: im Hintergrund, im Sichtbaren und im Weiter-zu-Gestaltenden. Die einzelnen Impulse können als Grundlage für verschiedene meditative und liturgische Formen dienen. Als Beispiel ist der erste Impuls ausgeführt.

Gestaltungsvorschlag zum Impuls 1 «Der Hintergrund» als ca. 30-minütige Fastenzeit-Meditation:

Das Hungertuch ist gut sichtbar für alle Anwesenden aufgehängt oder projiziert. Hilfreich ist es, wenn auch das zugehörige Bild aus dem Prozess gezeigt werden kann. Die Fotos finden Sie unter www.sehen-und-handeln.ch/hungertuch

1. Musik oder Lied zum Ankommen

KG 233 Nimm du mich, hl. Atem

2. Bildbetrachtung

Ich lade Sie ein, das diesjährige Hungertuch von Emeka Udemba auf sich wirken zu lassen. Schauen Sie nicht nur auf die einzelnen Elemente, sondern auf das Ganze. Die Machart. Das Material. Die Farben. Die Schichten. Wenn wir dem Künstler bei der Arbeit zuschauen, eröffnen sich Tiefendimensionen des neuen Hungertuches. Seine Entstehung war ein Prozess. Ein Gestaltungsprozess. Auch wir gestalten täglich – vielleicht keine Bilder, aber unser eigenes Leben, unser Umfeld und das Zusammenleben auf unserem Planeten. Tauchen wir mit dem Künstler in den Prozess ein:

3. Impuls zum Bild

Das Bild aus dem Prozess dazu zeigen: Zeitungen. Zeitungsseiten, Ausschnitte. Zeitungen von heute. Aus unseren Breitengraden. Der Künstler beklebt damit die weisse Grundfläche. Mit unserer Wirklichkeit beginnt er. Sie bildet den Hintergrund. Den Untergrund, auf dem alles andere aufbaut. Die Texte sind

nicht mehr sichtbar. Die Schlagzeilen «Hohe Hoffnungen, hohe Hürden», «Schuld ohne Sühne», «Auf Augenhöhe» und «Ernährung für ein langes Leben». Sie bleiben hinter dem Sichtbaren.

4. Fragen zur Besinnung – persönlich und gesellschaftlich

Was prägt mich?

Welche inneren Sätze sind die Grundlage meines Handelns?

Welche Schlagzeilen liegen unseren Gesellschaften zugrunde?
dazu evtl. Musik

5. Biblischer Gedanke vom Anfang

Gen 1,1–2 (EÜ) lesen.

«Im Anfang erschuf Gott Himmel und Erde. Die Erde war wüst und wirr, und Finsternis lag über der Urflut, und Gottes Geist schwebte über dem Wasser.»

Die Bausteine der Wirklichkeit, auch unserer Wirklichkeit, sind bereits am Anfang da. Aus ihnen entsteht, was ist. Mittendrin aber schwebt die gestaltende Kraft Gottes. Die Kraft, die die Schöpfung durchdringt und Werden und Leben ermöglicht, damals und heute. An uns Menschen hier und jetzt ist es nun, in dieser Lebenskraft die Welt und unser Zusammenleben so mitzuprägen, dass weiterhin Anfänge und Leben möglich sind.

6. Lied RG 534/KG 573/CG 920 In uns kreist das Leben, Str. 1, 5

Zwei weitere Impulse finden Sie unter www.sehen-und-handeln.ch/hungertuch

7. Segensgebet und Abschluss

Mögen wir das Leben durch uns kreisen lassen, dankbar für das Geschenk der Erde, achtsam uns tragen lassen und selber mittragen, auf dass wir gesegnet sind und zum Segen werden.
Amen.

Impuls 2 «Ins Leben» (Gen 1,11 – vom Lebensnetz)

Eine neue Struktur entsteht. Der Künstler zeichnet den Ball. Zuerst entsteht ein Netz aus Linien, die sich kreuzen, sich verbinden. Ein Geflecht, das alles zusammenhält. Alles ist mit allem verbunden. Das Netz rundet sich zum Ball. So kommt Bewegung ins Spiel, der Ball wird als Erdball erkennbar. Er wird bald von wasserblau und wiesengrün eingefärbten Zeitungsschnitzeln dominiert. Das warme, zu warme Rot der Umgebung ist aber auch auf dem Erdball unübersehbar. Die Netzstruktur darunter trägt und verbindet alles. Das Geflecht hält zusammen, was zur Erde gehört. Nichts existiert für sich allein.

- ? In welchen Beziehungen lebe ich? Wo und wie nehmen wir unser gegenseitiges Verbundensein und Voneinander-abhängig-Sein wahr? Wie sind wir involviert in die Ausbeutung und Erwärmung der Erde? Wo nähren wir das Leben, gehen achtsam um mit dem Grün und Blau unseres Planeten?

Predigtanregungen

Meine Aufmerksamkeit wecken!

Ein Kommentar zu den «zehn Geboten der Nahrung»

«Noch mehr Gebote? «Was wäre, wenn die Gebote versuchten, meine Aufmerksamkeit zu wecken? Denn im Grunde lenken sie meine Aufmerksamkeit auf meinen Teller zurück. Nehme ich mir die Zeit, das, was ich esse, bewusst zu genießen? Mich nach der Herkunft meiner Lebensmittel zu fragen? Auf die Bedürfnisse meines Körpers zu hören, bevor ich meinen Bauch fülle?»



Bernard DuPasquier
Reformierter Theologe, HEKS

Nach einer ersten Irritation gegen diese «zehn Gebote der Nahrung» des Ökumenischen Rates der Kirchen sieht Bernard DuPasquier einen guten Grund, sie als Stachel zu betrachten, um genauer hinzusehen, was wir denn täglich essen. Sie erweitern den Horizont und ermöglichen, über den Tellerrand hinauszuschauen, was, wer, wie produziert hat, damit wir mit Freude und Respekt, sowohl für die Menschen wie für den Planeten, essen können.

Vergleicht: Die Letzten sollen die Ersten sein!

Predigtanregung zu Mt 20,1–16

«Der «Grundbesitzer» im Gleichnis ist geradezu ein Gegenbild von Gott: Er handelt zwar legal, nutzt aber seine Macht aus, um Unfrieden unter den ihm Ausgelieferten zu säen. Nach römischem Recht ist ihm erlaubt, mit seinem Eigentum zu machen, was er will, was ihm «recht» ist.»



Patrick von Siebenthal
Reformierter Pfarrer, Bern

Entgegen der klassischen Deutung präsentiert Patrick von Siebenthal eine Interpretation des Gleichnisses, welche die Lebenswelt von verarmten Menschen im globalen Süden stärker in den Fokus nimmt. «Vergleicht! Die Letzten werden die Ersten sein und die Ersten die Letzten» (Mt 20,16). Dieser Vers verlangt nach einer Umkehrung der (Macht-)Verhältnisse sowohl in sozialer als auch in ökologischer Hinsicht. Dabei sind auch wir persönlich und als Gesellschaft herausgefordert: «Wo stehen wir in dieser Geschichte?»

Foto: Mauro Mellone, Bern

Auf der Erde wie im Himmel

Predigtanregung zum Kampagnenplakat

«Wie auch immer unsere Beziehung zur Landwirtschaft und zur Erde aussieht, eine Überzeugung taucht immer wieder auf: Das Reich Gottes ist nur im Alltag zu finden.»



Nassouh Toutungi
Christkatholischer Pfarrer, Neuenburg

Nassouh Toutungi fragt ausgehend vom Kampagnenplakat, welchen Bezug wir heute zur Erde und zur Landwirtschaft haben. Um eine neue Perspektive zu erhalten, können die Gleichnisse Jesu hilfreich sein, in denen er mit Vergleichen aus der Landwirtschaft die Gesetzmässigkeiten des Reich Gottes erklärt. Der Kampagnenslogan fragt uns direkt: Für welche Welt wollen wir verantwortlich sein? Toutungi kommt zum Schluss: «Wir haben die Wahl. Wir können mit unseren Taten etwas bewirken. Verändern wir die Welt! Hier und jetzt.»

Gebete

Gib uns, Gott

Wie Pflügende, welche die Erde pflügen, Ackerfurchen ziehen und säen, gib uns, Gott, die Kraft, weitblickend zu sein, den Tag der Ernte zu erhoffen und genügend Kraft zu haben, das Feld zu bestellen, das du uns zu pflegen heisst: unsere Familie, unser Umfeld, unser Land, unsere Kirche.

Dass du in Madagaskar, in der Schweiz und überall weiterfährst, Spuren in den Herzen eines und einer jeden zu ziehen, Ackerfurchen der Hoffnung!
Amen

Brigitte Rabarijaona, Madagaskar, Auszug aus ihrem Gebet in: FAMA 2/20, Gebete.

Gedanken von Erzbischof Romero

Wir bringen das Saatgut in die Erde, das eines Tages aufbrechen und wachsen wird.

Wir begiessen die Keime, die schon gepflanzt sind, in der Gewissheit, dass sie eine weitere Verheissung in sich bergen.

Wir bauen die Fundamente, die auf weiteren Ausbau angelegt sind.

Wir können nicht alles tun. Es ist ein befreiendes Gefühl, wenn uns dies zu Bewusstsein kommt.

Es macht uns fähig, etwas zu tun – und es sehr gut zu tun.

Es mag unvollkommen sein, aber es ist ein Beginn, ein Schritt auf dem Weg, eine Gelegenheit für Gottes Gnade, ins Spiel zu kommen und den Rest zu tun.

Wir mögen nie das Endergebnis zu sehen bekommen, das ist der Unterschied zwischen Baumeisterin und Arbeiter.

Wir sind Arbeiterinnen, keine Baumeister.

Wir sind Diener, keine Erlöserinnen.

Wir sind Prophetinnen einer Zukunft, die nicht uns allein gehört.

Erzbischof Oscar Romero, El Salvador

Eine Frucht geniessen

Eine Frucht geniessen
sie in den Händen halten
ihre samtweiche Haut spüren
ihre Farben und Formen bestaunen
in sie hineinbeissen
ihren Geruch mit der Nase
und ihren Geschmack
mit der Zunge wahrnehmen
ihren einmaligen Charakter erkennen
an die gespeicherten Sonnenstrahlen denken
an den warmen Regen
der nun meinen Durst löscht
den Wind und die Wolken über ihr sehen
das Rauschen der Blätter hören
die Musik des Lebens
von der sie umgeben war
die Kerne betrachten in ihrem Innersten
die Verheissung das Leben geht weiter
den Schöpfer ahnen
das gütige Geheimnis des Lebens.

*Robert Seitz, Das Leben umarmen.
Texte gegen eine düstere Weltschau,
Verlag BbB 2005.*

Weitere Gebete finden Sie auf www.sehen-und-handeln.ch/feiern und unter [/materialdatenbank](#).

Werde Teil des Wandels: sehen-und-handeln.ch



Gemeinsam Hunger beenden

Fastenaktion ist eine Schweizer Organisation der internationalen Zusammenarbeit. Wir setzen uns ein für benachteiligte Menschen im globalen Süden – für eine gerechtere Welt und die Überwindung von Hunger. Dabei stützen wir uns auf lokales Wissen und entwickeln im Dialog mit unseren Partnerorganisationen wirksame Ansätze.

Im Sinne von Hilfe zur Selbsthilfe begleiten wir Gemeinschaften dabei, sich zu organisieren und ihre Grundrechte einzufordern.

Wir arbeiten mit Partnerorganisationen in 14 Ländern in Afrika, Asien, Lateinamerika sowie mit Organisationen in der Schweiz zusammen.

Alpenquai 4, Postfach, 6002 Luzern

Tel. +41 (0)41 227 59 59, mail@fastenaktion.ch, www.fastenaktion.ch

IBAN CH16 0900 0000 6001 9191 7

Folge uns auf:



Im Kleinen Grosses bewirken

HEKS, das Hilfswerk der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz, unterstützt in über 30 Ländern auf vier Kontinenten Projekte zur Bekämpfung von Armut und Ungerechtigkeit. HEKS leistet zudem weltweit humanitäre Hilfe für die Opfer von Naturkatastrophen und kriegsrischen Konflikten und unterstützt die kirchlich-diakonische Arbeit in Osteuropa und im Nahen Osten. In der Schweiz setzt sich HEKS für die Rechte und Anliegen von geflüchteten und sozial benachteiligten Menschen ein. Mit entwicklungs- und gesellschaftspolitischer Arbeit in den Bereichen Klimagerechtigkeit, Zugang zu Land, Migration und Integration wirkt HEKS auf einen systemischen Wandel hin – weltweit und in der Schweiz.

Seminarstrasse 28, Postfach, 8042 Zürich

Tel. +41 (0)44 360 88 22, info@heks.ch, www.heks.ch

IBAN CH37 0900 0000 8000 1115 1



Solidarität weltweit

Das christkatholische Hilfswerk Partner sein unterstützt und begleitet Projekte für die soziale und wirtschaftliche Entfaltung benachteiligter Menschen in den ärmsten Ländern der Welt. Unsere Projekte dienen der Hilfe zur Selbsthilfe, dabei liegen ihre Schwerpunkte auf Ernährung, Gesundheit und Bildung. Unser aktiver Dialog mit den Projektpartnern vor Ort nimmt die Bedürfnisse der dortigen Menschen in den Blick. Er ist Ausdruck einer vom Evangelium motivierten Solidarität für mehr Gerechtigkeit und den Aufbau sozialer Chancen.

Dufourstrasse 77, CH-9000 St. Gallen

Tel. +41 (0)79 279 62 31, info@partner-sein.ch, www.partner-sein.ch

IBAN CH32 0900 0000 2501 0000 5



Das Label Oecumenica wurde 2009 der Ökumenischen Kampagne verliehen. Die Arbeitsgemeinschaft der christlichen Kirchen der Schweiz zeichnet mit dem Label vorbildliche ökumenische Projekte aus.